47. Sonntag den 24. Februar 1856. **47.**



Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. Inserate (1¼ Sgr. für die viergespaltene Zeile) sind an die Expedition zu richten.

Amtliches.

Berlin, 23. Februar. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Hofmaler, Professor W. Hensel zu Berlin, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Königs von Hannover Majestät ihm verliehenen Ritterkreuzes des Guelphen-Ordens zu ertheilen.

Abgereist: Se. Exc. der Staatsminister a. D. Graf von Alvensleben, nach Erxleben; Se. Exc. der Großherzoglich mecklenburg-strelitzsche Staats-Minister, von Bernstorff, nach Neu-Strelitz.

Bekanntmachung.

Es gehen bei der Direktion der Provinzial-Hülfskasse fortdauernd Anträge auf Bewilligung von Darlehnen ein, deren Gewährung nach den seiner Zeit veröffentlichten Statuten der Kasse unzulässig ist. Dazu gehören u. A. alle blos Privatbedürfnissen dienenden Anleihen, es mögen dafür sichere Hypotheken offerirt werden oder nicht. Um in dieser Beziehung unerfüllbaren Hoffnungen entgegenzutreten, zugleich aber die öffentliche Meinung mit den eigentlichen Zwecken der Hülfskasse und mit der Sphäre, innerhalb deren dieselbe ihre Wirksamkeit übt, näher bekannt zu machen, geben wir die betreffenden Bestimmungen der Statuten ihrer wörtlichen Fassung nach, nachstehend wiederholt zum Abdruck:

(§. 13.) Darlehne aus der Hülfskasse können stattfinden:

a) zur Gründung oder Erweiterung von Provinzial-Instituten;
b) an Kreis-Korporationen zu gemeinnützigen Anlagen;
c) an Gemeinen zur Tilgung oder Herabsetzung des Zinsfußes ihrer Passiv-Kapitalien, zur Verbesserung ihres Haushalts, zu Bauten für Kirchen, Hospitäler und Schulzwecke, Wegeanlagen und ähnlichen gemeinnützigen Unternehmungen. Auch zur Abhülfe eines augenblicklichen Nothstandes, z. B. zum Ankauf von Getreide bei großer Theuerung, können die etwa vorhandenen Bestände der Hülfskasse an Gemeinen oder Hülfsvereine dargeliehen werden;
d) an Grundbesitzer Behufs Urbarmachung wüster Grundflächen und anderer Kultur-Verbesserungen;
e) an Unternehmer von nützlichen Gewerbe-Anlagen, insonderheit von solchen, die darauf berechnet sind, früher nicht vorhandene Industriezweige in die Provinz einzuführen;
f) zur Einrichtung etwa zu gründender landwirthschaftlicher Kredit-Institute.

Für die sub d. und e. aufgeführten Darlehne wird das Minimum auf 500 Thlr., das Maximum auf 2000 Thlr. vorläufig festgestellt.

Posen, den 18. Februar 1856.

Die Direktion der Provinzial-Hülfskasse.
v. Nordenflycht. Dähne. Gäde.

Telegraphische Depeschen der Posener Zeitung.

Paris, Freitag, 22. Februar. Graf Orloff ist gestern hier eingetroffen. — Der heutige „Moniteur“ sagt, der „Constitutionnel“ irre sich, wenn er die Aufnahme eines Artikels aus dem „Siècle“ in den „Moniteur“ einem Irrthume zuschreibe. Der „Moniteur“, das alleinige offizielle Organ, berichtige selbst seine Irrthümer.

London, Freitag, 22. Febr. Die heutige „Times“ meldet, daß, sobald der Belt fahrbar sein wird, die Vorhut der Ostseeflotte nach Kiel absegelt, um daselbst die Blokadeordres zu erwarten, die vom Verlauf der Pariser Konferenzen abhängen werden.

(Eingeg. 23. Februar früh 9 Uhr.)

Deutschland.

Preußen. AD. Berlin, 22. Februar. [Der Bundesbeschluß; die neuen Kredit-Institute.] Der Inhalt des Bundesbeschlusses vom gestrigen Tage ist bereits durch die „Hamb. Nachr.“ bekannt geworden und darf als ein nicht unwichtiger Erfolg der preußischen Politik bezeichnet werden. Um dies zu erweisen, darf ich mich darauf beschränken, die Mittheilungen jenes Blattes durch einige erläuternde Bemerkungen zu vervollständigen. Sie ersehen zunächst aus dem Wortlaut des Bundesvotums, welches den von mir schon früher angedeuteten Erwartungen vollständig entspricht, daß der Beschluß vor allen Dingen jene spezifisch österreichische Färbung verloren hat, welche die von Wien her eingebrachte Vorlage charakterisirt. Der Bund hat nicht, wie der ursprüngliche Antrag verlangte, „im Verein mit Oesterreich“ seine Stellung zu den Friedenspräliminarien ausgesprochen, sondern „im Anschluß zu den bereits in den Jahren 1854 und 1855 erfolgten Beschlüssen des deutschen Centralorgans“. Der Bund hat also offenbar, indem er den Zusammenhang seines jetzigen Beschlusses mit den frühern Kundgebungen hervorhebt, die Thatsache feststellen wollen, daß er seine Selbständigkeit nicht in die österreichisch-westmächtliche Politik aufgehen lassen will. Von großer Bedeutung ist auch der Satz des Votums, welches Preußen gleichzeitig mit Oesterreich zur Wahrnehmung der deutschen Interessen beruft. Es liegt darin nicht blos eine Verzichtleistung des deutschen Bundes auf eine Sondervertretung bei der etwaigen Theilnahme an den Friedenskonferenzen, sondern auch eine entschiedene Verwahrung gegen jedes einseitige Vorgehen Oesterreichs. Besondere Beachtung verdienen auch die Motive, welche dem eigentlichen Beschlusse des Bundestages beigefügt sind und über den Sinn desselben keinen Zweifel lassen. Ich glaube, Ihnen den wesentlichen Inhalt der Motive dahin zusammenfassen zu können, daß der Bund nicht allein über die zur Ausfüllung des fünften Punktes bestimmten Forderungen, sondern auch über die aus der Deutung der vier ersten Punkte sich etwa ergebenden Meinungsverschiedenheiten sein Urtheil vorbehalten und von letzterem allein den Entschluß über eine von Deutschland zu leistende Mitwirkung abhängig gemacht hat. Auch ist in den Motiven eine Wendung enthalten, in welcher Deutschland es sich zur Aufgabe stellt, darüber zu wachen, daß die gewonnene Friedensgrundlage von keiner Seite verschoben werde, eine Wendung, welche dem Beschlusse des Bundes jedenfalls den Charakter einer einseitigen Demonstration gegen Rußland nimmt. Aus diesen kurzen Andeutungen dürfte Ihnen schon die Ueberzeugung erwachsen, daß der deutsche Bund im Großen und Ganzen der preußischen Auffassung Raum gegeben und sich von Verpflichtungen fern gehalten hat, welche die Dezemberverbündeten leicht in willkürlicher Ausdehnung hätten mißbrauchen können. Wie ich erfahre, hat Oesterreich gegen das Votum des Bundes selbst keinen Einspruch gethan und nur die Motivirung bekämpft. Der Hauptbeschluß ist deshalb auch dem Ausschußantrage gemäß einstimmig gefaßt worden. — Die Statuten der beiden großen Kreditanstalten, welche hier in's Leben treten sollen, liegen bereits im Staatsministerium zur Berathung. Der Handelsminister hat darüber einen speziellen Bericht auszuarbeiten, doch werden auch die Chefs der Departements für die Finanzen und für die Landwirthschaft ihr Gutachten abgeben. Die Konzession wird wohl nicht lange auf sich warten lassen; doch ist die Rede von einer Verschmelzung beider Unternehmen.

☾ Berlin, 22. Februar. [Vom Hofe; Diner; Diebstahl; Graf Pfeil.] Se. Maj. der König nahm heute Vormittag im Schlosse zu Charlottenburg die gewöhnlichen Vorträge entgegen. Wie ich höre, wird Se. Majestät vierzehn Tage in Charlottenburg residiren und alsdann das Stadtschloß in Potsdam beziehen, da um diese Zeit dort die Truppenexerzitien beginnen, denen Allerhöchstderselbe stets beiwohnt. Die Vorübungen haben schon seit längerer Zeit stattgefunden. — Dem Geh. Rath Viebahn, welcher bekanntlich während der Industrieausstellung in Paris dort als preußischer Kommissarius fungirte, wird Seitens der Handlungshäuser ꝛc., welche die Ausstellung beschickt hatten, ein glänzendes Diner vorbereitet. Dasselbe soll bei Mäder stattfinden und das Kouvert 5 Thlr. kosten. — Unsere Diebe von Profession scheinen es jetzt auf die Mitglieder des Landtags und vorzugsweise auf die Landräthe abgesehen zu haben. Vor einigen Tagen wurde der Landrath Schopis, während er sich mit seiner Gemahlin in Gesellschaft befand, bedeutend bestohlen. Es fehlen ihm nicht nur circa 400 Thaler, sondern auch der kostbare Schmuck seiner Gemahlin. Der Diebstahl ist, wie sich ergeben haben soll, durch Nachschlüssel verübt worden. Unser General-Polizeidirektor bietet Alles auf, die Diebe zu entdecken, und hat deshalb einen Preis von 50 Thlrn. auf die Entdeckung ausgesetzt; eine gleiche Summe hat der Landrath Schopis hinzugefügt. Auch dem Landrath v. Unruhe-Bomst hatten die Diebe ihren Besuch zugedacht; sie wurden jedoch gestört. Glücklicher waren sie in der darunter gelegenen Wohnung gewesen, in der sie zuvor aufgeräumt hatten. — Der Abg. Graf v. Pfeil-Glatz, dessen Auslassungen in den Plenarsitzungen des Hauses der Abgeordneten große Sensation gemacht haben, war bisher Mitglied der Fraktion v. Gerlach. Wegen dieser Vorgänge lag aber der Fraktion daran, die bisherige Gemeinschaft zu lösen und Graf Pfeil hat sich dieserhalb veranlaßt gesehen, aus dieser Fraktion auszutreten.

— [Die Politik Preußens], die von dem Beginne der orientalischen Verwickelung neben der Herstellung des Friedens keinen andern Zweck gehabt hat, als seine eigene Selbständigkeit und Unabhängigkeit und damit zugleich die Selbständigkeit und Unabhängigkeit Deutschlands zu erhalten, ist bis zu dieser Stunde nicht allein in der auswärtigen, sondern auch in einem Theile der deutschen Presse der Gegenstand von Angriffen, die zwar von den verschiedensten Standpunkten ausgehen, aber sämmtlich darin übereinstimmen, daß sie die preußische „Neutralitäts-Politik“ als eine ebenso den eigenen preußischen, wie den allgemeinen deutschen Interessen zuwiderlaufende und folglich als eine durchaus verkehrte, ihren Zweck verfehlende, darstellen. Unter den Blättern, welche bei diesen Angriffen sich durch die größte Beharrlichkeit auszeichnen, nimmt besonders die Augsburger „Allgemeine Zeitung“ eine vorragende Stelle ein. Noch in seinen neuesten Nummern giebt das Augsburger Blatt sich alle mögliche Mühe, den Beweis zu führen, daß nichts für Deutschland nachtheiliger, ja verderblicher sein könne, als jene „neutrale Haltung“, zu deren Beschönigung man seiner Behauptung nach sich des Schlagwortes bedienen soll: „Wir müssen freie Hand behalten.“ „Was soll die freie Hand denn eigentlich bedeuten?“ fragt die „Allg. Ztg.“, und beantwortet die aufgeworfene Frage, indem sie sagt: „Sieht man der Sache auf den Grund, so will man damit sagen, daß Deutschland nicht eher seine Stimme oder gar seinen Arm erheben soll, als bis Alles zu Ende ist; als bis es Stimme oder Arm, wenn es sie erhebt, gegen den Osten und den Westen, gegen Rußland und die Westmächte zugleich erheben muß. Wenn der Friede auf den vereinbarten Grundlagen geschlossen wird, — und dazu ist alle Aussicht vorhanden, — so wird dieser Friede maaßgebend für Europa sein, mag Deutschland darüber denken, was es will.“ Diese Dar-

Feuilleton.

Ein Besuch in Herrnhut.

Der Name Herrnhut erregt stets in uns das Interesse von etwas minder Bekanntem, aber vielfach Genanntem. Die merkwürdigen Schicksale, welche Graf Zinzendorf, der Stifter dieser Religionsgemeinde, gehabt, vermehren unsere Theilnahme. Weniger ist es jedoch bekannt, daß die Herrnhuter ihre Existenz nicht erst seit dem Jahre 1722 her datiren, sondern sich als eine Fortsetzung der alten böhmischen Brüder ansehen. Ich für meinen Theil war stets gespannt, Herrnhut näher kennen zu lernen und zu untersuchen, in wie weit der prätendirte Zusammenhang mit der alten Brüderkirche ein innerer und wirklicher oder ein äußerlicher und absichtlich gesuchter sei.

Der Zutritt nach Herrnhut ist gegenwärtig durch die Zittau-Löbauer Eisenbahn bequem, sonach auch dieser Ort seiner Industrie wegen in den Weltverkehr gezogen. Indessen beträgt die Entfernung vom Bahnhofe etwa eine Viertelstunde und ist zwischen diesem und dem Gasthause und den Herrnhutern selbst kein weiterer Zusammenhang.

Anstatt meine Schritte vor allem in den Ort zu lenken, ging ich zu dem Friedhofe, dessen Anblick sich mir zuerst darbot. Er liegt unter dem Hutberge, einem kleinen Hügel, von wo man eine weite Aussicht in die Lausitzer Berge hat. Der Friedhof selbst ist eigenthümlich. Man stelle sich ein großes Rechteck mit vier dasselbe eingrenzenden Baumwänden, die nach französischer Art gestutzt sind, vor. Dieses Rechteck ist in gleicher Manier in 16 bis 20 andere Rechtecke getheilt, die Ecken und Eingänge zieren hervortretende Bäume, die bienenkorbartig zugeschnitten sind. Am Boden jedes wieder in mehrere gleichartige Theile getheilten Rechteckes liegen nun in stets gleicher Entfernung die Grabsteine, die nichts anderes als auf die Erde gelegte Steinplatten von etwa 2½ Fuß Länge, 1½ Fuß Breite und 5 Zoll Dicke sind, auf denen der Name, das Geburts- und Sterbejahr des Bestatteten verzeichnet sind. Nur dann, wenn derselbe das bischöfliche Amt bekleidet hat, findet sich dies angegeben, sonst findet sich nur der einfache Name vor. Die Männer liegen in eigenen Vierecken, eben so die Frauen. In der Hauptstraße des Friedhofes erheben sich separirt von allen anderen sieben große Leichensteine an 5 Fuß lang, 2 Fuß breit und hoch; sie bedecken die Hüllen des Grafen Zinzendorf, seiner zwei Gemahlinnen, der mit ihm verschwägerten Wattewilles und ihrer Frauen. Mit dieser einfachen Auszeichnung hat man diesen um das Entstehen und Gedeihen der Unität so verdienten Personen die letzte Ehre erwiesen. Wenngleich ich Einförmigkeit in Herrnhut erwartete, so überraschte sie mich doch schon sehr am Friedhofe. Nirgends kann das Auge an einem hervorragenden Monumente haften bleiben, es kann nur seinen Gegenstand auf der Erde fixiren, die gestutzten Bäume lassen den Blick ohne Hinderniß herabgleiten.

Im Orte selbst, den ich darauf betrat, bemerkte ich an der einfachen, aber soliden Bauart der Häuser Reinlichkeit und Wohlhabenheit. Die Kleidung der Einwohner ist nicht gleich, sondern so mannichfaltig, wie sie eben in einer kleinen Stadt sein kann. Luxus ist nirgends bemerkbar, wenn gleich viele Mitglieder über ein bedeutendes Einkommen disponiren. Fast jedem Häuschen schließt sich ein Garten an. Nirgends sah ich ein zerrissenes oder gar nacktes Kind herumlaufen, auch spielten keine Kinder vor den Häusern. Eine behagliche Stille machte sich geltend. Von Bettelei war nicht die leiseste Spur sichtbar.

Da ich nach Herrnhut nicht blos zur Befriedigung meines Interesses, sondern auch in der Absicht gekommen war, das Archiv zu besuchen und wo möglich zu benutzen, so mußte ich mit der Direktion der Gemeinde deshalb Rücksprache nehmen.

Der Sitz der Direktion der Unität ist nicht in Herrnhut, sondern in dem eine Viertelstunde entfernten Berthelsdorf. Eine wunderschöne Allee, die selten ihres Gleichen findet, führt dorthin. Von diesem Punkte aus werden die Angelegenheiten der über die ganze Erde zerstreuten Gemeinden besorgt. Das Direktorium besteht aus 12 Gliedern, die sich in mehrere Sektionen abtheilen, je nach den verschiedenen Geschäften. Einige gehören dem geistlichen Stande an, die Mehrzahl sind Laien, das Haupt ist gegenwärtig der Bischof Nitschmann. Gleich ihren Vorfahren, den böhmischen Brüdern, halten sie die bischöfliche Würde aufrecht, wenn gleich sie dieselbe nicht als wesentlich verschieden von der Priesterwürde ansehen.

Insbesondere geschieht es der englischen Brüder wegen, die in ihrer Ansicht durch die Episkopalkirche stark dominirt wurden, daß man mit Eifer die ununterbrochene bischöfliche Sukzession seit dem 15. Jahrhunderte nachzuweisen sucht. Man zählt jetzt 15 Bischöfe an verschiedenen Orten zerstreut. Das Direktionshaus ist ein einfaches Gebäude, das jeden Prunkes ermangelt. Ich wurde durch seine Bauart und seine innere Einrichtung lebhaft an das noch erhaltene Brüderschulgebäude in Prerau, in dem Comenius einst lehrte, erinnert. Der Sitzungssaal ist geschmückt mit den Porträten dieses letzten Bischofs der alten Bruderkirche, des Augusta und Johann Horn oder Cornu, wie er lateinisch, oder Roh wie er böhmisch hieß. Das letztere ist auffallend durch die Glut der Augen, wie wir sie in einem slavischen Gesichte nicht zu sehen gewöhnt sind und durch eine Markirtheit der Gesichtszüge, wie sie sonst nur Südländern eigen. Comenius ist ein ächtes Slavengesicht. Sonst wohnen im Hause einige Direktoren, die übrigen in anliegenden netten einstöckigen Häuschen. Alles erschien mir so offen und durchsichtig, daß dabei nach Drusus Angabe gebaut zu sein schien.

Ein sächsischer Gelehrter, der mit der Gemeinde auf einem guten Fuße steht, hatte die Güte mich einzuführen und die nöthige Empfehlung mir gegeben. Ich stellte einem der Direktoren mein Anliegen bezüglich des

stellung hat auf den ersten Anblick ungemein viel Bestechendes. Es läßt sich nicht leugnen, daß, sobald der Friede zwischen Rußland und den Westmächten einmal geschlossen ist, auch Deutschland nichts Anderes übrig bleiben wird, als denselben anzuerkennen; und daß jeder Widerspruch gegen solche Bedingungen, die möglicher Weise den deutschen Interessen zuwider sein könnten, zu spät kommen würde. Daß daraus möglicher Weise Nachtheile für Deutschland hervorgehen können, ist, wie gesagt, nicht in Abrede zu stellen. Aber glücklicher Weise ist ein wesentlicher Unterschied zwischen möglichen und wirklichen Nachtheilen. Kein Vernünftiger wird behaupten wollen, daß irgend ein Verhältniß deshalb, weil es möglicher Weise Nachtheile zur Folge haben könne, auch nothwendig Nachtheile zur Folge haben müsse, und die Augsburger Zeitung selbst, welche so angelegentlich beflissen ist, den möglichen Schaden, den sie für Deutschland befürchtet, nach Kräften hervorzuheben, scheint dessenungeachtet durchaus außer Stande, mit einiger Bestimmtheit anzugeben, worin dieser Schade bestehen soll. Obwohl sie sich nicht verbergen kann, daß ihre Unglücksprophezeihungen eine ganz andere Wirkung hervorbringen würden, sobald dieselben irgend eine bestimmte Gestalt annähmen, hält sie sich doch in Allgemeinheiten, die vortrefflich geeignet sein mögen, Kinder zu schrecken, die aber auf Männer schwerlich einen andern Eindruck hervorbringen werden, als den des Lächerlichen; zumal da sie es nicht verschmäht, die burleskesten Vergleichungen anzustellen, wenn sie in dem angeführten Aufsatze sich folgendermaaßen äußert: „Deutschland liebt es, auf dem Wege eines großen Entschlusses Stationen zu machen, die Pferde zu wechseln und zu gewohnter Zeit in Ruhe zu speisen; und das sind allerdings die Grundsätze eines gewiegten Reisenden, — sie haben nur den Nachtheil, daß dieser gewiegte Reisende möglicherweise zu spät kommt und schließlich die Hauptmahlzeit schon verzehrt findet. Die Westmächte sowohl als Rußland haben einen gesunden Appetit und einen guten Magen, und ein Stück Deutschland oder deutsches Interesse ist keineswegs unverdaulich." Das sieht nun allerdings äußerst gefährlich aus; bei näherer Beleuchtung finden wir aber, daß die Gefahr keineswegs so nahe liegt. Was das Stück Deutschland betrifft, welches, wie die Augsburger Zeitung andeutet, möglicherweise verzehrt werden könnte, so hat es damit offenbar seine guten Wege, weil wir Deutschen jedenfalls dabei sein müßten, wenn es dem Westen oder dem Osten belieben sollte, seinen Appetit in dieser Richtung zu befriedigen. Auch fällt es dem Augsburger Blatte gewiß selbst nicht ein, die Hauptmahlzeit, von der sie ausgeschlossen zu werden befürchtet, auf deutsches Gebiet zu verlegen. Es bleibt also nur noch das „deutsche Interesse", und was unter diesem gemeint ist, dürfte allenfalls zu errathen sein. Wenn wir uns nicht durchaus täuschen, so hat die Augsburgerin bei dem deutschen Interesse vorzugsweise den Nachlaß des „kranken Mannes" vor Augen, den die Hülfe seiner wohlmeinenden Aerzte allerdings in einen Zustand versetzt hat, welcher es uns schon jetzt gestattet, den Zeitpunkt mit ziemlicher Gewißheit zu berechnen, wo er unter ihren Händen seinen Geist aufgeben muß. Warum spricht sich aber die Augsburgerin, wenn dies ihre Meinung ist, — wie wir nicht bezweifeln, — nicht deutlicher aus? Wir glauben, daß wir dann uns leichter mit ihr verständigen würden, weil auch wir der Meinung sind, daß die Revolution, die im Orient sich vorbereitet, hochwichtige deutsche Interessen berührt, und daß die Vertretung dieser Interessen vorzugsweise Oesterreich obliegt. Die erste Bedingung jeder Verständigung ist aber die Aufrichtigkeit; und so lange das Wiener Kabinet sich nicht entschließen kann, eine vollkommen aufrichtige Politik gegen Preußen und Deutschland zu beobachten, wird immer, wie eine vollkommene Uebereinstimmung zwischen Preußen und Oesterreich, so auch eine Verständigung zwischen uns und der Augsburger Allg. Ztg. unmöglich bleiben. (Ndd. Z.)

— [Der Meyersche Prozeß.] Der Kriminalsenat des Obertribunals verhandelte in seiner gestrigen Sitzung den vielerwähnten Prozeß gegen den Banquier Louis Meyer in der Nichtigkeitsbeschwerde. Der Angeklagte war durch Urtel des Stadtschwurgerichts vom 12. November v. J. wegen Theilnahme an der Bestechung eines Telegraphen-Beamten mit dem Verlust der bürgerlichen Ehre und mit 2½ Jahren Gefängnißstrafe belegt worden. Hiergegen hatte er das Rechtsmittel der Nichtigkeitsbeschwerde eingelegt, die der Rechtsanwalt Dorn sowohl schriftlich als gestern mündlich gerechtfertigt hat. Die Nichtigkeitsbeschwerde rügte nicht nur Verletzung von Rechtsgrundsätzen und Gesetzen, sondern auch Verletzung wesentlicher Vorschriften und Grundsätze des Verfahrens, und in ersterer Beziehung namentlich, daß der §. 311 des Strafges. sowohl nach dem unklaren Verdikt der Geschwornen, als auch um deshalb keine Anwendung finden könne, weil danach nur eine Theilnahme an der Theilnahme eines Verbrechens festgestellt, solche aber nach unsern Gesetzen nicht strafbar sei. Der Rechtsanwalt Dorn beantragte Vernichtung des Urtels und Freisprechung des Angeklagten von Strafe und Kosten, event. Verweisung der Sache zur abermaligen Verhandlung an das Gericht, wogegen der Oberstaatsanwalt Sethe Zurückweisung der Nichtigkeitsbeschwerde beantragte, oder aber dem event. Antrage der Vertheidigung Folge zu geben anheimstellte. Das Obertribunal berieth lange Zeit. Sein Urtheil lautete auf Vernichtung des schwurgerichtlichen Urtels vom 12. Novbr. v. J. und Verweisung der Sache vor eine Gerichtsabtheilung des Stadtgerichts zur nochmaligen Verhandlung.

Königsberg, 18. Februar. [Unterstützung.] Aus dem ersten, vorzugsweise für die Ueberschwemmten am Rhein und an der Weichsel bestimmten Reinertrage der zweiten reich vermehrten Ausgabe des „Dresdener Albums" hat die patriotische Dichterin Elfriede v. Mühlenfels die eine Hälfte mit 250 Thlr. an das Oberpräsidium der Provinz Preußen gelangen lassen, um die Summe zum Besten der in Folge der vorjährigen Weichselüberschwemmung in Noth gerathenen Bewohner zu verwenden. (Die andere Hälfte ist laut Bekanntmachung des Regierungspräsidenten v. Massenbach bekanntlich für die Rheinüberschwemmten verwendet worden. — N. P. Z.)

Stettin, 21. Febr. [Die Schiffszimmergesellen], welche seit einigen Tagen die Arbeit niedergelegt hatten, weil sie ungeachtet der ihnen von den Meistern gewährten Lohnerhöhung den alten Mißbrauch nicht aufgeben wollten, die Holzabgänge mitzunehmen (s. Nummer 45), wobei natürlich viel brauchbares Holz entfernt wurde, haben gestern die Arbeit wieder aufgenommen, und zwar unter Aufgebung ihrer nicht zu rechtfertigenden Forderung, welches Resultat namentlich dem festen Einschreiten der Behörden zu danken ist. Einige Nachtheile für die Schiffsbauer sind durch das mehrtägige Feiern der Gesellen unausbleiblich gewesen; so beabsichtigte z. B. der Schiffsbaumeister Zieske heute ein Schiff vom Stapel laufen zu lassen, das nun erst nach Verlauf einiger Tage zu weit gelangen kann.

Oesterreich. Wien, 20. Februar. [Ein Memoire; die Hypothekenbank.] Der Korrespondent der B. B. Z. schreibt: Wenn ich gestern von einem Memoire des Barons Prokesch über die Reorganisation der Donaufürstenthümer eine kurze Notiz gab, so ging ich darin insofern fehl, als ich diesem Memoire einen weit beschränkteren Inhalt zuschrieb, als es wirklich hat. Es ist nämlich keineswegs die Angelegenheit dieser Fürstenthümer allein, über welche jene Schrift sich verbreitet, sondern sie entwickelt in der weitgreifendsten Weise alle Reformen, zu welchen die Pforte in ihrem gesammten Gebiete sich werde bequemen müssen, wenn ihr Reich einen mehr als provisorischen, nur mühsam für kurze Zeit zu fristenden Bestand haben soll. Dieses Memoire hat Graf Buol nach Paris mitgenommen, und es wird von der Beachtung, welche man diesen Vorschlägen Seitens der übrigen Mächte schenken wird, sowie von dem Grade der Ueberzeugung, welchen diese in Betreff der Unabweisbarkeit der vorgeschlagenen Reformen gewinnen werden, ab, ob nicht Herr von Prokesch demnächst eingeladen werden wird, sich gleichfalls nach Paris zu begeben. — Ueber die künftigen Operationen der Hypothekenbank verlautet hier Folgendes als verläßlich: Sie soll nach dem Muster der preuß. Pfandbrief-Institute ihre Darlehne nicht in baarem Gelde, sondern in Pfandbriefen gewähren und den Gläubigern gegenüber in die Stelle des in seinem Grundbesitz bepfandbrieften Schuldners treten. Der Pfandbrief-Inhaber hat also wegen Kapitals, Zinsen und Kosten sich an das Institut zu halten, welches seinerseits dafür Vorkehr zu treffen hat, daß der Schuldner das Gut nicht über die zu normirende Höhe belastet. Dieses Verfahren ist bereits bei der galizischen Kreditanstalt zur Grundlage gewählt worden und hat sich dort bewährt.

Bayern. München, 18. Febr. [Eisenbahn.] Die Mittheilung, daß von den beiden Gesellschaften, welche sich um die Konzession zum Bau der Eisenbahnen bewarben, vorzugsweise jene unter dem Vorsitz des Fürsten Taxis zu Regensburg Aussicht habe, zu reusiren, bestätigt sich jetzt vollkommen. Nach einer heute in der Kammer abgegebenen Erklärung des k. Ministerpräsidenten werden die definitiven Verhandlungen mit dieser Gesellschaft am 25. d. M. hier beginnen. Wie es heißt, würden auch bezüglich des Baues der Bahn von Lichtenfels nach Koburg, resp. zum Anschluß an die Werrabahn, alsbald von unserer Staatsregierung weitere Schritte geschehen. Diese Bahnstrecke soll auf Staatskosten gebaut werden, wozu bekanntlich schon durch ein früheres Gesetz der Staatsregierung die Ermächtigung ertheilt wurde. (A. A. Z.)

Württemberg. Stuttgart, 19. Februar. [Präsident der Kammer der Standesherren.] Der König hat den Fürsten Ernst von Hohenlohe-Langenburg zum Präsidenten der Kammer der Standesherren ernannt. (Fr. J.)

Stuttgart, 20. Febr. [Eröffnung der Ständeversammlung.] Heute fand die Eröffnung der Ständeversamlung statt. Sowohl der König als die Königin wohntem dem der Eröffnung vorangehenden Gottesdienst in der Stiftskirche persönlich an. Bei der Eröffnung im Ständesaal wurden zuerst die erstmals eintretenden Mitglieder beider Kammern beeidigt und die früher schon eingetretenen auf den geleisteten Ständeeid hingewiesen. Die auf die auswärtigen Verhältnisse bezügliche Stelle der Thronrede, welche der Minister des Innern, Freiherr v. Linden, verlas, lautet nach dem „Württemb. Staats-Anz.": „Hohe Versammlung! Se. Maj. haben mir den ehrenvollen Auftrag zu ertheilen geruht, die gegenwärtige Ständeversammlung in Höchstihrem Namen zu eröffnen. Indem ich diesem höchsten Befehle nachkomme, fühle ich mich glücklich, vor allem die wohlbegründete Hoffnung aussprechen zu dürfen, daß es den aufrichtigen Bestrebungen der zum Zwecke der Wiederherstellung des Friedens vereinigten Großmächte gelingen werde, in Bälde eine glückliche Lösung der obschwebenden Differenzen herbeizuführen, und damit einem verheerenden Kriege ein Ziel zu setzen, welcher bei weiterer Ausdehnung auch dem deutschen Vaterlande die Segnungen des Friedens zu entziehen drohte. Angesichts dieser Lage der Dinge dürfte auch die fernere Hoffnung als gerechtfertigt erscheinen, daß die den Bundesstaaten zum Behuf der Kriegsbereitschaft mittelst Bundesbeschlusses vom 8. Februar 1855 auferlegten Opfer ein baldiges Ende erreichen werden."

Hamburg, 17. Febr. [Fremdenlegionäre.] Vor wenigen Tagen sind zehn Mitglieder der englisch-deutschen Legion hier angelangt, die über Calais zu Shorncliffe entwichen sind. Sie äußerten sich alle sehr unzufrieden mit der Behandlung im Lager. (Fr. J.)

Holstein. Itzehoe, 20. Februar. [Beschwerdeschrift der Ständeversammlung und k. Antwort darauf.] So eben sind die vom 6. d. M. datirte Beschwerdeschrift der holsteinischen Provinzialstände-Versammlung wider den Minister für Holstein und Lauenburg, so wie die in der heutigen Schlußsitzung der Stände darauf erfolgte Allerhöchste Eröffnung bekannt geworden. Die erstere lautet ihrem wesendlichen Inhalte nach:

„Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster, Allergnädigster König und Herr! Mit tiefbetrübtem, sorgenvollem, aber doch wieder hoffnungsreichem Herzen wendet sich die Provinzial-Ständeversammlung des Herzogthums Holstein an Ew. Königl. Maj. Die Versammlung hat sich genöthigt gesehen, wegen mehrerer, ohne vorgängige Genehmigung der Stände und ohne dringende Noth erlassener und sofort ausgeführter provisorischer Verfügungen und organischer Einrichtungen die verfassungsmäßige Anstellung einer Klage wider Ew. Maj. Minister für die Herzogthümer Holstein und Lauenburg zu beschließen. Hätte es sich nur um Mißachtung der den Ständen durch die Verfassung verliehenen Rechte gehandelt, die Versammlung würde in dem jetzigen Zeitpunkte sich schwerlich entschlossen haben, von den ihr verfassungsmäßig durch den §. 14 des Verfassungsgesetzes zu Gebote stehenden Mitteln der Abwehr Gebrauch zu machen. Aber es handelt sich um viel mehr! Es handelt sich um die Rechtssicherheit im Lande und das Rechtsbewußtsein des Volkes, der unerläßlichsten Grundbedingung seines geistigen und materiellen Wohlergehens; ja, es handelt sich schon eben so sehr um die Erhaltung dieses nothwendigsten Fundaments jeder staatlichen Ordnung, als um die schleunigste Wiedergewinnung und Wiederbefestigung desselben. Es war längst einer der Fundamentalsätze des europäischen und speziell auch des deutschen Staatsrechts, es ist auch einer der Hauptsätze der dänischen Verfassung geworden, daß richterliche Beamte nicht ohne Recht und Urtheil ihres Amtes entlassen werden können. Der Minister hat dennoch im Laufe von weniger als einem Jahre Ew. Maj. vorgeschlagen, den Präsidenten und zwei Räthe des Oberappellationsgerichtes, so wie den Amtmann der Aemter Kiel, Cronshagen und Bordesholm, ohne Recht und Urtheil ihres Dienstes zu entlassen und in sieben Gerichtsbezirken des Landes die Untergerichte der Aufsicht der Verwaltungsbeamten zu unterwerfen. Nachdem so das Ansehen und die Macht der Gerichte gebeugt, ist die Willkür auch auf anderen Gebieten aufgetreten. Die Einführung der Reichsmünze für das Herzogthum Holstein ist von der letzten Diät der Provinzial-Ständeversammlung als unvereinbar mit dem Rechte und den Interessen des Landes widerrathen. Dem Rathe der Stände ist keine Folge geleistet. Der Minister für Holstein hat sich zur Durchführung der Verordnung, die Reichsmünze betreffend, auf Münzedikte des vorigen Jahrhunderts berufen, welche nicht allein dasjenige nicht enthalten, was daraus abgeleitet werden sollte, sondern überdies seit beinahe 70 Jahren vermöge eines späteren Gesetzes aufgehoben sind. Er hat die Anordnung der Konfiskation der Hamb. Schill. nicht nur auf solche, welche sich im Verkehr zeigen, verfügt, sondern auch auf die Schillinge, welche sich im Privateigenthum befinden, vermittelst Haussuchungen und Kassenrevisionen ausgedehnt. Er hat den Beamten bei Vermeidung der Suspension anbefohlen, obige Maaßregeln unweigerlich und ohne Nachsicht anzuwenden. Er hat Instruktionen erlassen, welche dahin zielen, im Verkehr erlaubte fremde Münzen zur Entrichtung von Kommunalabgaben nicht zu gebrauchen und solchergestalt die durch den Druck der Zeiten und die Theuerung schwer bedrängten Unterthanen genöthigt, das Geld für ihre Abgaben, welches sie nicht hatten und in der Cirkulation nicht erhalten, mit einer Erhöhung der Abgaben um mehrere Prozente zu kaufen. Jeden gebildeten Mann endlich hat es mit Sorge erfüllen müssen, als wir erleben mußten, daß der ehrwürdigen Landesuniversität ein Militär vorgesetzt wurde. Wo immer im Laufe der Geschichte die Wissenschaft geblüht hat, da hat sie ihre Kraft gesogen aus der Achtung und der Liebe, mit der sie gepflegt wurde, wo ihr diese Achtung und Liebe versagt wurde, da verkümmerte die Wissenschaft und schneller noch als der Verfall der Kenntnisse, riß die Rohheit der Gesinnung ein. Zur gedeihlichen Pflege der Wissenschaft sind nur wenige reife Geister befähigt, ein Offizier kann dies um so weniger, je mehr er sich in seinem eigenen Berufe auszeichnet. Wohin ein Beharren in der bisher von dem Minister für Holstein eingeschlagenen Richtung führt, ist nur zu klar. Gänzliches Verschwinden der Rechtssicherheit, unablässige polizeiliche Vexationen, völlige Demoralisation des unter permanenter Drohung der Amtsentsetzung lebenden Beamtenstan-

---

Archives vor und hatte die Genugthuung, ein freundliches Entgegenkommen zu finden und das Versprechen erhalten, durch einen Beschluß der Direktion meine Bitte gewährt zu sehen.

Ich kehrte zurück nach Herrnhut, um mit dem Archivar Herrn von Schweidnitz die nöthige Rücksprache zu nehmen. Ich fand in ihm einen liebenswürdigen alten Kavalier, der eine kaum zu beschreibende Freude hatte, als er hörte, daß ich mich mit der Bearbeitung der alten Brüdergeschichte beschäftigte. Trotz seines hohen Alters und seiner Schwäche zeigte er mir an zwei nach einander folgenden Tagen jedesmal fast zwei Stunden lang die sämmtlichen Bücher und Kunstschätze seines Archivs. Man findet in demselben die besten Gemälde von Zinzendorf und zwar in dessen verschiedenen und wichtigsten Lebensepochen; eins stellt ihn vor, wie er vor einer geistlichen Kommission in Sachsen sich über seinen Glauben rechtfertigt; andere Gemälde stellen die Gattin Zinzendorf's, seine Eltern, Verwandte und die vorzüglichsten Personen der nach ihrer Gründung immer mehr erstarkenden Gemeinde dar. Vor Allem zieht die Aufmerksamkeit das Bild eines etwa neunjährigen Kindes, eine Gräfin Zinzendorf, an, das durch seine Anmuth nach den Versicherungen des Archivars auf jeden Besucher Eindruck macht und von hohem künstlerischen Werth ist. Ein Stammbaum, der zwischen den Bildern seinen Platz einnimmt, belehrt uns zu unserer nicht geringen Ueberraschung, daß Zinzendorf im achten oder neunten Gliede in weiblicher Linie von Podjebrad, dem ersten Verfolger der Brüder, abstamme. Das Archiv selbst enthält über die ältere Geschichte der Brüder 13 vor wenigen Jahren aus Lissa angekaufte Manuskript-Folianten, für die böhmische Geschichte von unschätzbarem Werthe, deren Benutzung mir vornehmlich am Herzen lag. Außerdem die oft erwähnte, aber seit Comenius von Niemand benutzte Geschichte der Brüder von Lasitius. Was sonst sich vorfindet, ist gering an Umfang und auch wohl nicht bedeutend an Werth. Die eigentliche Geschichte der Herrnhuter seit 1722 findet sich aber vollständig vertreten, und würde es sich der Mühe schnell lohnen, wollte man da einige Studien machen.

Ich benutzte die mir vergönnte Zeit, um die übrigen Einrichtungen Herrnhuts in Augenschein zu nehmen. Vor Allem tritt da das sogenannte Bruder- und Schwesternhaus dem Fremden entgegen.

Diese Einrichtung fand sich bei den alten Brüdern nicht vor, sondern sie ist wesentlich ein Produkt des Jahres 1722. In dem Brüderhause wohnen die ledigen Brüder, die sich nicht in ihrer Familie aufhalten, oder durch den Tod ihrer Frauen allein stehen und nicht mit einer andern Familie vereint leben, zusammen. Jeder betreibt sein Handwerk, und so ist dasselbe nach den Gewerken in verschiedene Abtheilungen getheilt. Reinlichkeit und Nettigkeit zeichnen es aus. Ein gemeinschaftlicher Schlafsaal vereint wohl an 60 Personen, ein Betsaal dient zu jenen Versammlungen, in denen an die meist jungen Leute eine eigene Ansprache gehalten werden muß, die nicht vor das Forum der ganzen Gemeinde gehört. Durch das gemeinschaftliche Zusammenwohnen, das nüchterne, religiöse Leben sind die Einzelnen im Stande, den Anforderungen des Cölibats pünktlich nachzukommen. Wünscht der eine oder andere von ihnen sich zu verheirathen, so hat er, wie überhaupt jedes männliche Glied, der Gemeinde seinen Wunsch vorzulegen, die ihn unwiderruflich billigt oder mißbilligt. Da sie für die Verarmten sorgt, so daß es keine Bettler giebt, so kann sie natürlicher Weise nicht zugeben, daß der Vermögenslose kurzweg heirathet. Nur dann, wenn der Mann als Arbeiter tüchtig, die Wahrscheinlichkeit für sich hat, daß er mit Gottes Hülfe seine Familie auszuhalten im Stande sein wird, legt sie keine Hindernisse in den Weg. Wer sich in diesem Falle den Anordnungen der Gemeinde nicht fügen wollte, wäre ausgeschlossen.

Das Schwesternhaus ist sowohl ein Erziehungs- als ein Arbeitshaus. In dem Arbeitshause finden die ledigen Schwestern Beschäftigung und Unterhalt gleich den ledigen Brüdern.

Erzogen werden aber überdies eine bedeutende Anzahl Mädchen. Die Grundlage der Erziehung für arme und reiche Mädchen ist im Ganzen eine und dieselbe, wie auch die Gesellschaft nur eine ist, doch werden jene, welche bessern Verhältnissen angehören und ein höheres Kostgeld zahlen, in fremden Sprachen und Musik, worunter das Piano eine hervorragende Rolle spielt, unterrichtet. Der Preis für einen solchen Pensionsplatz beträgt 80 bis 140 Thaler. Nicht blos Herrenhuter lassen da ihre Töchter erziehen, auch Protestanten, besonders Reformirte geben die ihrigen hierher zur Erziehung. Die Anzahl der in einem Zimmer untergebrachten ist bald größer, bald sehr gering, wohl je nach der Zahlung. Im Schlafsaal sind jedoch eine ungeheure Anzahl, vielleicht 100 Schlafstellen vereint, wenn mich mein Auge nicht täuschte. Mir erscheint diese Ueberfüllung sonderbar. Die Betten sind von einer kaum glaublichen Enge. Die Art und Sittsamkeit, die überall vorwaltet, ist bewundernswerth. Das Ganze wird von einer ledigen Schwester dirigirt.

Wir sind genöthigt, in unsern weiblichen Erziehungsanstalten eine nonnenmäßige, an den Stundenschlag gebundene Einrichtung zu sehen. Die Sache stellt sich in Herrnhut ganz anders heraus. So wie in dem Verkehr einzelner Familienglieder die größte Freiheit herrschen kann, weil die Grundlage des gegenseitigen nahen Verhältnisses eine sittliche ist; ebenso kann auch in Herrnhut in einzelnen Fällen eine größere Freiheit bestehen. Der ganze Ort ist gleichsam von einer Familie bewohnt, ein Glied bewacht und beschützt das andere. Es fällt also Niemand auf, daß früh wie Abend Frauen und Mädchen allein spazieren gehen, Niemand hindert eine Pensionärin, wenn sie allein oder mit einer Freundin zur freien Zeit das Wohnhaus verläßt und im Rayon des Ortes sich ergeht. Vertrauen, welches wohl nicht getäuscht wird, erlaubt eine solche Freiheit. Ebenso ist die Zeit des Schlafengehens nicht fixirt. Während die eine um die neunte Stunde zu Bette gehen kann, darf die andere nach Belieben bis zur zehnten und elften Stunde wach bleiben. Während sich also die Oeffentlichkeit in Herrnhut frei gestaltet, ist das Privatleben desto gebundener, nirgends zeigt sich im geschlossenen Raume ein freier Verkehr der Geschlechter, sondern vielmehr eine strenge Abgeschiedenheit. Keine Bälle, keine Konzerte, keine Theater, keine Gesellschaften en gros bringen die nimmer ruhende Zunge alter Weiber zur durch die Umstände gerechtfertigten erhöhteren Thätigkeit, keine Schmähsucht kann im Großen ihr Handwerk ausüben. Ich will durchaus nicht in Abrede stellen, daß damit den Herrnhutern der unerschöpfliche Genuß unseres vielfach verflochtenen, pikanten, stets regen Lebens abgeht, allein ich glaube mit gutem Grunde versichern zu können, daß manche Thorheit und noch mehrere Gewissensbisse ihnen erspart werden.

(Schluß folgt.)

des, Verfall der Wissenschaft und jeder edlern Geistesblüthe, das sind die unausbleiblichen Folgen dieses Systems, denen sich der materielle Ruin des blühenden Landes bald anschließen wird. Indem wir daher nicht verhehlen dürfen, daß sich der Geh. Konferenzrath, Minister v. Scheele, das Mißtrauen des Landes im höchsten Grade zugezogen hat, getrösten wir uns zugleich der Hoffnung, daß der traurige Zustand des Landes Ew. K. Maj. landesväterlichem Herzen zu nahe gehen wird, um daß nicht schleunigst Wandel geschafft werden solle. Itzehoe, den 6. Februar 1856. Ew. K. Maj. allerunterthänigste, treugehorsamste Provinzial-Ständeversammlung des Herzogthums Holstein. v. Scheel-Plessen, Präsident. Adolph v. Blome, Berichterstatter."

Die königl. Antwort auf diese Beschwerdeschrift lautet wörtlich, wie folgt:

Frederik VII., von Gottes Gnaden König zu Dänemark, der Wenden und Gothen, Herzog zu Schleswig, Holstein, Stormarn, der Dithmarschen und zu Lauenburg, wie auch zu Oldenburg 2c. 2c. Unter dem 6. d. hat die Provinzial-Ständeversammlung für Unser Herzogthum Holstein eine Vorstellung allerunterthänigst bei Uns eingereicht, in welcher Beschwerden über das Ministerium für die Herzogthümer Holstein und Lauenburg, Klagen über den Zustand in dem besagten Herzogthume Holstein niedergelegt sind. Nachdem diese Sache Uns in Unserem Geheimen Staatsrathe verfassungsmäßig vorgetragen worden ist, eröffnen Wir in dieser Beziehung der Provinzial-Ständeversammlung Folgendes: Die Beschwerde über die Allerhöchst verfügte Entlassung in Gnaden und mit Pension der bezüglichen vier Beamten ist unberechtigt. Unberechtigt ist gleichfalls die Beschwerde über Maaßregeln, welche zum Zwecke der nur zu lange durch ungebührlichen Widerstand verzögerten Einführung der Landesmünze nothwendig geworden waren und verfügt worden sind. Die Wahl eines Mannes zum Kurator für die Universität allein deshalb zum Gegenstande einer Beschwerde zu machen, weil dieser Mann ein Offizier war, ohne jegliche Rücksicht auf die persönliche wissenschaftliche Bildung des Mannes zu nehmen, ist eben so ungereimt als ungebührlich. Die Beamten zur Erfüllung ihrer Amtspflicht anhalten, eine Demoralisirung des Beamtenstandes zu nennen, setzt eine beklagenswerthe Unklarheit der Begriffe voraus. Wenn die Ständeversammlung in ihrer allerunterthänigsten Eingabe solche Beschwerde als Beweismittel für die Behauptung gebraucht, daß das Recht, die Wissenschaft, die Verwaltung und die materiellen Interessen des Landes in Gefahr seien, so tritt die Nichtigkeit einer solchen Behauptung um so stärker in einem Augenblick hervor, in welchem Wir durch Unser Ministerium der Ständeversammlung Gesetzesvorlagen haben machen lassen, durch welche die politischen Rechte der Ständeversammlung erweitert, früher für nöthig erachtete polizeiliche Beschränkungen bei Ausführung politischer Rechte hinweggeräumt, die gleiche Berechtigung vor dem Gerichte ermöglicht, Mündlichkeit und Oeffentlichkeit in dem höchsten Gerichtshof eingeführt werden sollen und in welchen endlich das Prinzip einer gleichen Besteuerung aller Unterthanen verfolgt wird. So wie mehrfach in den diesjährigen Verhandlungen der holsteinischen Provinzialstände, so auch in der uns übersandten Eingabe vom 6. d. M. haben wir mehr die Resultate einer durch Sonder-Interessen hervorgerufenen leidenschaftlichen Aufregung, als eines wahren Interesses für die Angelegenheiten unseres Herzogthums Holstein erkennen müssen. Mit Rücksicht hierauf können wir dem Antrag der Versammlung, welcher unser Vertrauen zu dem Minister für Holstein und Lauenburg zu schwächen nicht vermocht hat, keinen Einfluß auf unsere Entschließungen einräumen. Vorstehendes haben wir der Provinzial-Ständeversammlung unseres Herzogthums Holstein hiermit eröffnen wollen. Gegeben auf unserem Schlosse Christiansborg, den 16. Februar 1856.

gez. v. Scheele. Frederik R.

Kriegsschauplatz.

Ostsee.

Riga, 15. Februar. In Folge der anhaltenden Kälte ist unser Hafen wieder gefroren und sind Rhede und Golf, so weit das Auge reicht, mit Eis bedeckt.

Krimm.

„Daily News" giebt in einer Lager-Korrespondenz vom 5. Februar ausführliche Schilderungen (s. d. gestr. Nr.) über die Zerstörung des Fort Nicolaus. Wir entnehmen dieser Schilderung Folgendes: Eine Zeit lang hatte das Feuern vom jenseitigen Ufer unsere Aufmerksamkeit in Anspruch genommen, als plötzlich laute Exklamationen uns veranlaßten, unsere Augen auf Fort Nicolaus zu richten. Von der Westseite dieses mächtigen Baues her, kam langsam eine dichte riesige Rauchwolke herangewälzt und hüllte die ganze Nachbarschaft des Forts in einen dicken Nebel. Zu gleicher Zeit empfanden wir ein schwaches Erdbeben und vernahmen einen Ton, der wie ferner Donner klang. Er war nicht laut und weckte kein Echo. Während wir noch unser Auge auf diese Szene richteten, begann am Ostende des Forts das Werk der Zerstörung. Die mächtigen Mauern thaten sich auseinander und stürzten nieder, und nur große Massen von Qualm und Rauch erhoben sich da, wo noch vor Augenblicken der mächtige Bau selbst gestanden hatte. Das Ganze machte einen um so zauberhafteren Eindruck, als es beinahe geräuschlos und bei lachendem Himmel geschah und kein menschliches Wesen wahrzunehmen war, das man als die Ursache dieser Zerstörung hätte vermuthen können. Nach ungefähr fünf Minuten, als sich die Rauchwolken verzogen hatten, nahmen wir wahr, daß die beiden stattgehabten Sprengungen nur die beiden äußersten Enden des Forts zerstört hatten. Aber das Werk der Zerstörung nahm rasch seinen Fortgang und nachdem die sechste Mine gesprungen war, lag Alles in Schutt und Trümmern, die verschiedenen Flügel sowohl, wie der Thurm und das Observatorium, die in der Mitte gestanden hatten. Das war die letzte Stunde jenes gigantischen Baues, der vor nicht allzulanger Zeit den Anstrengungen der größten Flotte der Welt Trotz geboten hatte. — In einer zweiten Korrespondenz desselben Blattes heißt es, daß eine Art von Theaterwuth jetzt epidemisch in der Krimm herrsche. Das 72. Hochländer-Regiment hatte am Tage zuvor einige Stücke aufgeführt und Tags darauf sollten die Schützen mit einer Vorstellung folgen. Die Kopie eines Theaterzettels weist auf, daß Alles an diesen Aufführungen sich betheiligt, Kapitäne, Doktoren, Sergeanten und Gemeine. Die leichte Division, besonders die 7. und 23. Füsiliere, sind damit beschäftigt, ein großes stehendes Theater zu errichten, und die obersten Offiziere nehmen eifrig Theil daran. Brigadier Lyons vom 23. und Oberst Cadagan malen Vorhänge und Koulissen und Oberst Wellesley fungirt als Direktor. Die bösen Tage sind vergessen, Alles ist Freude und Heiterkeit.

— Die „Times" hat Nachrichten aus Kertsch vom 29. Januar. Zwei Nachrichten, die eine, daß Frieden sei, die andere, daß 60,000 Russen im Begriff ständen, Kertsch anzugreifen, waren zu gleicher Zeit eingetroffen. Ein Angriff der Russen scheint wirklich erwartet zu werden und die Besatzung hoffte täglich auf Verstärkungen.

Asien.

Eine über Konstantinopel eingelaufene Korrespondenz des „Moniteur de la Flotte" bringt Berichte von der anatolischen Küste vom 3. Februar. Nord- und Nordostwinde herrschten mit furchtbarer Heftigkeit während des Monats Januar auf dem ganzen Küstengebiete, ohne jedoch Unglücke zur See zu verursachen. Dagegen übten sie auf dem Lande, und namentlich auf der Hochebene, eine zerstörende Wirkung aus. Während 10 Tage herrschte ein schreckliches Schneegestöber und verschlang einen russischen Convoi, der der kleinen in Kars zurückgelassenen Garnison Lebensmittel zuführen sollte. Das Detaschement, welches den Convoi begleitete, war 75 Mann stark. Alle kamen um. Der vom Winde in die Höhe getriebene Schnee überragte die Mauern der Stadt. Man sagte, daß auch die im Gebirge lagernden russischen Divisionen stark gelitten haben, daß ihre Kommunikation mit dem übrigen Lande abgeschnitten sei und sie dadurch ohne Verproviantirung blieben.

Großbritannien und Irland.

London, 20. Febr. [Die Voranschläge für das Heerbudget] des bevorstehenden Finanzjahres (31. März 1856 bis 31. März 1857) sind gestern veröffentlicht worden. Die Gesammtsumme beläuft sich auf 34,998,504 Pfd., während sie im verflossenen Jahre nur 28 M. 670,497 Pfd. betrug. Es findet demnach eine Erhöhung von 6,328,007 Pfd. statt. Für den sogenannten effektiven Dienst werden 32,758,280 Pfd., für den nichteffektiven 2,240,224 Pfd. verlangt. Die Kosten des regelmäßigen Landheeres (246,716 Mann) sind auf 10,950,398 Pfd., die der organisirten Miliz auf 3,150,129 Pfd., die der Freiwilligen-Korps auf 88,000 Pfd., die des Arbeiterkorps auf 408,595 Pfd., die des Kriegsministeriums auf 169,026 Pfd., die des Hauptquartiers und der Militäretablissements auf 22,791 Pfd., die der Civiletablissements auf 514,141 Pfd., die der Handwerkerlöhnung auf 915,301 Pfd., die der Bekleidung, Kasernen-Ausstattung, Verproviantirung, Fourage, des Brennholzes und Lichtes auf 9 Mill. 886,261 Pfd., die der Land- und Seevorräthe auf 4,371,165 Pfd., die der Bauten auf 2,004,069 Pfd., die des Unterrichts- u. wissenschaftlichen Departements auf 238,404 Pfd., die der Belohnungen für militärische Dienste auf 25,400 Pfd., die der Generalsgagen auf 67,000 Pfd., die der Wittwen-Pensionen auf 220,420 Pfd. u. s. w. veranschlagt. Von der im v. Jahre votirten Summe kamen 13,718,678 Pfd. auf das Heer im engeren Sinne des Wortes, 9,990,165 Pfd. auf das Feldzeugamt u. 4,961,654 Pfd. auf die Intendantur.

— [Parlament.] In der gestrigen Oberhaussitzung zeigte Earl Grey an, er werde am Freitag ein Amendement zu dem die Creirung Lord Wensleydale's zum Peer auf Lebenszeit betreffenden Antrage Lord Lyndhurst's stellen. Dieses Amendement lautet: „Da die höchsten juristischen Autoritäten einstimmig der Ansicht sind, daß der Krone die Befugniß zusteht, Peerswürden auf Lebenszeit zu stiften, und da sie in früherer Zeit in einzelnen Fällen von dieser Befugniß Gebrauch gemacht hat, so ist das Haus der Lords nicht berechtigt, das Patent, durch welches der sehr ehrenwerthe Baron Parke zum Lord Wensleydale auf Lebenszeit erhoben wird, als illegal zu betrachten und ihm, von dieser Voraussetzung ausgehend, seinen Platz unter den Peers zu verweigern." Für den Fall, daß der Privilegienausschuß das Amendement genehmige, kündigt der edle Lord noch folgende Resolutionen an: „1) Obgleich es urkundlich feststeht, daß vor nicht gar langer Zeit mehrfach Peerswürden auf Lebenszeit an Damen verliehen worden sind, so ist doch in den letzten 400 Jahren kein Fall zu finden, wo ein Bürgerlicher (commoner) durch die Verleihung der Peerswürde auf Lebenszeit ins Oberhaus aufgenommen worden wäre. 2) Da die Verleihung der lebenslänglichen Peerswürde an Lord Wensleydale sich solchergestalt auf keinen Präzedenzfall aus neuerer Zeit stützt, so thut das Haus wohl daran, wenn es seine Meinung dahin ausspricht, daß es im Allgemeinen nicht rathsam ist, wenn Ihre Maj. ohne Einwilligung des Parlaments von irgend einer jener Prärogative Gebrauch macht, welche der Krone zwar nach dem Buchstaben des Gesetzes zustehen mögen, von welchen es sich jedoch nicht nachweisen läßt, daß sie anders, als in früheren Zeiten unserer Geschichte, wo unsere Verfassung in mancher Hinsicht noch nicht feststand, ausgeübt wurden. In Erwägung aller Umstände des vorliegenden Falles jedoch kann das Haus, während es dieses Gutachten abgiebt, sehr wohl unterlassen, seine Mißbilligung hinsichtlich des Verfahrens der vertrauten Diener Ihrer Majestät auszudrücken, insofern dieselben die Verleihung der lebenslänglichen Peerswürde an Lord Wensleydale anriethen. 3) Die Verleihung von Peerswürden auf Lebenszeit kann in einzelnen Fällen sowohl für das Haus der Lords, als auch für das Publikum von Vortheil sein; die häufige Verleihung solcher Peerswürden jedoch kann sehr leicht Mißbräuche veranlassen, wofern dem nicht durch besondere Vorsichtsmaaßregeln vorgebeugt wird. 4) Es ist eine weitere reifliche Erwägung erforderlich, um zu entscheiden, was für Schritte das Haus am besten ergreift, um zu verhindern, daß das dem Lord Wensleydale verliehene Patent als Präzedenzfall für die zukünftige Creirung von Peerswürden auf Lebenszeit benutzt werde, und um zureichende Bürgschaften gegen den Mißbrauch solcher Creirungen herzustellen." Der Earl v. Derby zeigte an, er werde am Donnerstag an die Regierung eine Frage richten über die Pflichten und die Verantwortlichkeit des Staatssekretärs für den Krieg und des Ober-Befehlshabers des Heeres. Der Earl von Hardwicke fragte, was die Regierung in Bezug auf die im Hafen von Sebastopol versenkten Kriegsschiffe zu thun gedenke. Lord Panmure entgegnete, man werde nichts versäumen, was zu ihrer vollständigen Zerstörung beitragen könne.

In der gestrigen Unterhaussitzung wurde ein Antrag Mackinnon's auf Einsetzung eines Ausschusses, welcher prüfen soll, inwiefern es rathsam ist, Schiedsgerichte zur Schlichtung von Streitigkeiten zwischen Arbeitern und Arbeitgebern einzusetzen, genehmigt. Ein Antrag L. King's, das englische Statutar-Recht mit Auslassung der außer Brauch gekommenen oder ausdrücklich aufgehobenen Gesetze zum Gebrauche des Hauses drucken zu lassen, wird mit 164 gegen 63 Stimmen verworfen.

Frankreich.

Paris, 20. Februar. [Räthsel; Konferenzen; ein Mord.] Zu den Räthseln des Tages gehört der Uebergang eines Artikels aus dem „Siècle" in den „Moniteur". Man ist mit der Lösung sehr rasch fertig, da es eine natürliche Folge der Knechtung der Presse ist, daß jedes in Paris gedruckte Wort auf amtliche Inspiration zurückgeführt wird. Allein man geht in diesem Falle irre, wenn man meint, der „Siècle" habe zu dem Artikel Auftrag gehabt, und der „Moniteur" sei vom auswärtigen Ministerium angewiesen worden, sich jenen Artikel, um England eine Freundlichkeit zu erweisen, einzuverleiben. Der Artikel ist nur durch einen Irrthum in das offizielle Blatt gerathen. (Dies widerlegt aber der „Moniteur" selbst; s. ob. die tel. Dep. Die Red.) Sie werden sagen: das Räthsel wird hierdurch nur noch räthselhafter. Es giebt hier Leute, welche derselben Meinung sind, die es nicht glauben wollen, daß auch der „Moniteur" an dem Qui pro quo leiden könne, welches schon so manches andere Blatt kompromittirt hat. — Graf Buol, Hr. v. Brunnow und Hr. v. Hübner haben gestern mit dem Grafen Walewski längere Zeit konferirt, und man versichert, es habe sich dabei von der Vertretung Preußens und des deutschen Bundes in der Konferenz gehandelt. Die Eröffnung der Konferenzen wird nicht in dem Hotel des auswärtigen Ministeriums, sondern in den Tuilerien, im Saale der Marschälle, stattfinden. — Ein entsetzliches Ereigniß beschäftigt heute die Unterhaltung. Die Gräfin von Caumont-Laforce, eine Dame, die durch die Skandale einer unerträglichen, endlich von Gerichtswegen geschiedenen Ehe vor einiger Zeit Gegenstand des Stadtgesprächs war, ist das Opfer des Wahnsinns eines ihrer Bedienten geworden. Ich will nicht all den mehr oder minder skandalösen Kombinationen zum Organ dienen, ich will mich auf die Mittheilung beschränken, daß die Gräfin bei ihrer Verheirathung den Diener, der jetzt ihr Mörder geworden, aus Brüssel nach Paris herüber genommen, daß sie ihn nach der Trennung von ihrem Gemahl in ihrem Dienste behalten, während sie alle ihre übrige Dienerschaft gewechselt hat. Der Mörder giebt an, die Gräfin habe ihn durch heftige Beschimpfungen gereizt, sich dann an seiner Person vergriffen und ihn in der Nothwehr, die den Charakter eines unbesieglichen Zornes angenommen hätte, zu den Gewaltthätigkeiten provozirt, deren Opfer sie geworden ist. (B. B. Z.)

— [Neuestes aus Cayenne.] Das Paketboot „Magdalena" bringt Nachrichten aus Cayenne vom 19. Januar. Der neue Gouverneur, Admiral Baudin, war stündlich erwartet. Der Gesundheitsstand der Sträflinge besserte sich täglich, seit die Regenzeit der trockenen Jahreszeit gefolgt war. Man fand noch fortwährend neue Goldlager im ganzen Gebiete des Approuague-Flusses. Drei Stunden unterhalb des ersten Falles hat man gleichfalls sehr reichhaltige Sandbänke entdeckt. — Zu Aratahe fing man an, eine Art Silbermineral zu arbeiten, welches eigentlich nichts, als ein mit Schwefel gebundenes Eisen, aber ausnehmend schön ist. Der quarzige Sandstein enthält viel Gold. Durch das Goldsuchen stößt man überdies bei jedem Schritte auf neue Reichthumsquellen; man hat auch unter Anderm die schönsten Muster des bras. gelben (Farbe-) Holzes gefunden. — Auch in der alten (Straf-) Kolonie ging Alles weit besser, als vor einigen Jahren. Die Sträflinge gaben seit lange keinen Anlaß zu strengen Maaßregeln, Landstreicherei wird strenge bestraft, die Einwanderung von Arbeitern ermuthigt, die Bank wirkt nützlich, der öffentliche Unterricht ist gut geleitet und überwacht; die Ausbeutung der Wälder nimmt zu und fängt an, einen Ertrag zu liefern. Kurz, Alles wirkt zusammen, um diese alte französische Besitzung endlich dem Stande zu entreißen, in welchem sie seit zwei Jahrhunderten schmachtete.

— [Abnahme der Verbrechen; landwirthschaftliche Vereine.] Aus den Berichten der Justiz- u. der Polizei-Behörden geht hervor, daß in Paris die Verbrechen und Vergehen gegen die Person sich während des Jahres 1855 bedeutend vermindert haben. Kein einziger nächtlicher Raubanfall in den Straßen kam vor, und den stattgehabten Mordthaten lag nie die Absicht, zu rauben oder zu stehlen, zum Grunde. Die Umgegend von Paris aber, und insbesondere das Departement der Seine-et-Oise, waren der Schauplatz mehrerer Diebstähle mit bewaffneter Hand, deren Urheber durchgängig schlechte Subjekte waren, welche die Polizei aus Paris verscheucht hatte. — Die Zahl der landwirthschaftlichen Vereine in Frankreich ist gegenwärtig auf beinahe siebenhundert gestiegen.

Italien.

Genua, 14. Febr. [Die Fürstin Belgiojoso] ist hier vor Kurzem auf der Reise von Paris nach ihrem Gute zu Lacaste in der Lombardei durchgekommen. Bekanntlich hat Oesterreich ihre Güter ihr zurückgegeben.

Spanien.

Madrid, 16. Febr. [Organisation des Staatsraths; Minister; Kontrole der Geistlichen.] Die Cortes-Kommission hat gestern alle Vorschläge bezüglich der Organisation des Staatsraths verworfen, welche ihr der Minister des Innern unlängst vorgelegt hatte. — Seit der Juli-Revolution von 1854 hat Spanien 22 Minister gehabt: nämlich: Konseil-Präsident: Espartero 1. Krieg: O'Donnell 1. Marine: Allende Salazar, Santa-Cruz 2. Oeffentliche Arbeiten: Lujan, Alonso Martinet, Lujan 3. Auswärtige Angelegenheiten: Pacheco, Luzuriaga, Zavala 3. Inneres: Santa-Cruz, Huelves, Escosura 3. Justiz: Alenza, Aguirre, Fuente Andres, Arias Uria 4. Finanzen: Collado, Sevillano, Madoz, Bruil, Santa-Cruz 5. — Die Regierung sendet von heute an in sämmtliche Kirchen Agenten, um die Fasten-Predigten zn überwachen, in denen sich manche Geistliche die heftigsten Ausfälle gegen sie gestatten. Zu Malaga ward kürzlich ein Geistlicher, der von der Kanzel herab die Regierung aufs gröbste geschmäht und verflucht hatte, noch spät Abends auf Befehl des Civil-Gouverneurs verhaftet u. ins Gefängniß abgeführt.

Rußland und Polen.

Petersburg, 14. Febr. [Verwaltungsreform; Gold- und Silberbergwerke; Statistisches; Gymnasium.] In der Verwaltung spielt die reformatorische Thätigkeit des neuen Dirigenten des Wegebau- und Bauwesens, Tschewkin, noch immer eine hervorragende und für die Mißbräuche, welche unter seinem Vorgänger geherrscht haben, bezeichnende Rolle. So hat derselbe unlängst vom Kaiser die Erlaubniß erhalten, die im Kriegsdepartement geltenden Vorschriften über die Maaßregeln zur strengsten Geheimhaltung der vorläufigen Zuschlagsbedingungen bei ausgeschriebenen Lieferungen auch in seinem Departement einzuführen. Diese müssen demnach von dem Oberdirigirenden selbst festgestellt und geschrieben sein und versiegelt den untern Behörden zugehen, welche sie selbst zu eröffnen haben. — Zwei großen Goldtransporten, die im Januar aus den Bergwerken des Altai durch Nischni-Nowgorod gekommen sind, folgte am 27. desselben Monats ein Silbertransport aus Barnaul im Gewicht von 20,034 Pfund (etwa eine halbe Million Thaler werth). Man sieht, welchen bedeutenden Reichthum Sibirien auch in dieser Hinsicht enthält und welche Hülfsmittel für die Entwickelung des Wohlstandes des Reichs es darbieten muß, wenn nur erst der Verkehr eine höhere Stufe erreicht hat. — Unter den Anzeichen für eine weiter greifende Entwickelung im Innern ist die größere Aufmerksamkeit auf die ökonomischen Verhältnisse und die wissenschaftliche Zusammenstellung derselben eines der bedeutendsten. So ist zum Jahresanfang ein Gedenkbuch für Kiew erschienen, welches die Statistik dieser Stadt mit großer Sorgfalt und nach den genauesten Quellen behandelt. Für den ausländischen Leser sind freilich nur wenige Notizen daraus von Interesse. Die Einwohnerzahl belief sich auf 61,000, während sie im J. 1842 etwa 47,500 betrug; sie hatte sich also im Laufe dieser 12 Jahre um ungefähr 12,500, oder jährlich um 2 Prozent vermehrt. Die Stadt wurde jährlich von 50—80,000 Wallfahrern besucht (bei Kiew befinden sich bekanntlich die berühmten Petscherischen oder Höhlenklöster, in denen u. A. auch Nestor, der Vater der russischen Geschichte, einst wohnte). Trotzdem hat diese für den Verkehr so wichtige Stadt nur 28 Kaufleute erster und zweiter Gilde, nur 11 Wirthshäuser und 4 Konditoreien und eben so viel Weinkeller. — Aus Dorpat wird berichtet, daß die Zahl der Studirenden an der dortigen Universität im letzten Semester sich auf 667 belief. — Der Kaiser hat die Errichtung eines Gymnasiums in Samara genehmigt. (Schl. Z.)

— [Der Kaiser.] Ich glaube nicht zu viel zu sagen, schreibt man der K. H. Z., wenn ich ausspreche, daß Rußland unter Alexander II. einer neuen Aera entgegen geht. Er hat zuerst seit langer Zeit den großen Vortheil gehabt, von seinem kaiserlichen Vater und Vorgänger im letzten Dezennium zu den Regierungsgeschäften zugezogen und in die großen Angelegenheiten des Staates speziell eingeweiht zu werden. In dieser Schule hat Alexander II. sich gebildet. Er hat ein Urtheil gewonnen und wird den Frieden benutzen, um den heilsamen Ideen, die sein Inneres bewegen, unterstützt von tüchtigen Staatsmännern und Beamten, Verwirklichung zu geben, so weit es Sterblichen vergönnt ist. — Gestatten Sie mir, einige Charakterzüge von unserm Monarchen anzuführen, die man erzählt, und die mehr oder minder verbürgt sein mögen, immer aber den Eindruck bezeugen, den das Publikum von dem Wesen und Willen des Kaisers empfängt. Als der vorige Chef des Ressorts der öffentlichen Wege und Bauten die erbetene Entlassung erhielt, soll eine hohe Person dem Kaiser gegenüber remonstrirt haben. Der Kaiser habe erwidert: „Wenn mein Vater Geistesgaben genug hatte, um auch mit minder ausgezeichneten Dienern zu rathen, so fühle ich, daß ich der trefflichsten und sachkundigsten Männer bedarf, um meinem Beruf gewachsen zu sein." Als bald nach dem Regierungsantritt des Kaisers derselbe seine Adjutanten, mit denen er in sehr vertraulichem Verhältnisse gelebt, um sich versammelt hatte, erklärte er ihnen, sie, seine früheren Freunde, ständen ihm jetzt so nahe, wie jeder Unterthan, andeutend, daß die alte Vertraulichkeit in der früheren Weise nicht fortgesetzt werden könne. Als dennoch einer dieser Herren später unwillkürlich in den gewohnten Ton verfiel, sagte ihm der Kaiser nur ruhig und freundlich: „General, gehen Sie an Ihren Posten!" Zuverlässig ist der folgende Vorgang. Der General B...., hatte in ungehöriger taktloser Weise die Petitionen der drei polnischen Gouvernements unterstützt, denen er vorstand. Er verlor seinen Posten und erhielt vom Kaiser, als er sich demselben bei seiner Ankunft vorstellte, eine ernste Zurechtweisung. Mißverständlich

erzählte er, daß der Kaiser harte Ausdrücke gebraucht habe. Als dem Kaiser dies zur Kunde kam, benutzte er die erste Gelegenheit, um öffentlich bei Hofe zu erklären, daß er Fehler und Vergehen stets rügen, niemals aber dabei den Anstand, die Achtung und Höflichkeit aus den Augen setzen werde, die er dem Staatsdiener und dem Menschen als solchen schuldig sei.

Dänemark.

Kopenhagen, 20. Febr. [Reichsrath; Ministerabdankung.] Madvig ist so eben zum Präsidenten und Burchardi zum Vizepräsidenten des Reichsrathes ernannt worden. Der Präsident des Konseils, Bang, hat das Portefeuille des Ministeriums des Innern für das Gesammtkönigreich abgegeben, und wurde dasselbe von dem Justizminister Simony interimistisch übernommen. Morgen findet die Schlußsitzung des Reichstags statt. (H. C.)

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 10. Febr. [Zur Emanzipationsfrage.] Nachdem durch einen früheren fürstlichen Befehl verordnet ist, daß jede Art vou Frohndienst oder Verpflichtung des Landmannes, irgend einen Dienst unentgeltlich zu leisten, aufgehoben wurde, ist jetzt eine Verordnung und ein von dem außerordentlichen Verwaltungsrathe aufgenommenes Protokoll erschienen, wodurch bestimmt wird, daß alle Dienstleistungen der Bauern nach einem gegenseitigen Uebereinkommen abgeschätzt und bezahlt werden sollen. — Eine Korrespondenz der „Times" meldet aus Konstantinopel über den Stand dieser Angelegenheit in der Moldau Folgendes: Es ist der Pforte eine von 61 Bojaren der Moldau unterzeichnete Bittschrift zugegangen, worin die Gesetzlichkeit des legislativen Raths als eines Staatskörpers angefochten wird. Dieser Rath, der durch die Konvention von Balta Liman mit Rußland als provisorischer Staatskörper eingesetzt ward, habe durch das Ausbrechen der Feindseligkeiten, so wie alle Verträge mit letzterer Macht, seine gesetzliche Grundlage verloren. Der Korrespondent der „Times" giebt folgenden Beweggrund an, weshalb die Bojaren diesen Umstand erst jetzt entdecken. Die Aufhebung der Leibeigenschaft sei 1844 auf Staats-Domänen, Gütern der Geistlichkeit und der Klöster ohne Entschädigung angetreten, so daß sie nur auf den Gütern der Bojaren fortbestand. Fürst Ghika nun habe die Freiheit der Leibeigenen auch für letztere gegen eine den Gutsherren zu zahlende Entschädigung vorgeschlagen, der gesetzgebende Rath habe den Antrag angenommen und einen Ausschuß ernannt, um die Einzelnheiten der Maaßregel festzustellen, den Betrag der Entschädigung anzusetzen und die Weise zu bestimmen, wie jene Summe zu erheben und zu bezahlen sei. Diese Beschlüsse des Rathes seien der eigentliche Grund, weshalb die Bojaren jetzt plötzlich ihrem Patriotismus Luft machen. Uebrigens soll der Sultan diesem Drängen der moldauischen Ritterschaft in keiner Weise nachzugeben entschlossen sein.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

[Sitzung am 22. Februar.] In der heutigen 30. Plenar-Sitzung wurde über folgende 5 Kommissionsberichte verhandelt: 1) Bericht der Kommission zur Prüfung des Staatshaushalts-Etats, betreffend den Etat für Handel, Gewerbe und Bauwesen. 2) Bericht derselben Kommission über die Etats der Domänen- und Forst-Verwaltung wie der Central-Verwaltung der Domänen und Forsten. 3) Bericht derselben Kommission, betreffend den Etat für die Justiz-Verwaltung. 4) Bericht derselben Kommission, betreffend die Etats a) der Verwaltung des Staatsschatzes und des Münzwesens; b) der Münze. 5) Bericht derselben Kommission über den Etat der Post-, Gesetzsammlungs- und Zeitungs-Verwaltung, desgleichen der Telegraphen-Verwaltung und für die Porzellan- und Gesundheits-Geschirr-Manufaktur. — Eine Aeußerung des Abg. v. Gerlach, daß diesmal die Etats einer gründlichen Prüfung unterzogen worden wären, veranlaßte die Linke, unter ihnen die Abg. Rhoden, Reichensperger, Graf v. Schwerin, v. Patow rc. zu heftigen Entgegnungen, indem sie auch für sich die Gründlichkeit in Anspruch nahmen. Auch die Minister des Handels und der Finanzen und ebenso der Minister-Präsident fühlten sich veranlaßt, über die Aufstellung der Etats sich zu äußern. Hr. v. Manteuffel erklärte, daß nicht der einzelne Verwaltungschef den Etat mache, sondern dies sei das Werk des Staatsministeriums. Die Aufstellung gehöre nicht zu den erfreulichsten, wohl aber zu den ermüdendsten Arbeiten; immer aber habe der Finanzminister dabei eine gewichtige Stimme. Sobald die Etats aufgestellt, würden sie dem Könige vorgelegt und darum sei die ganze Staatsregierung für dieselbe verantwortlich. Die sämmtlichen Etats wurden heut genehmigt; in Betreff des Preises der Gesetzsammlung wurde der Antrag des Abg. Ziegler angenommen, die Minister aufzufordern, den bisherigen Preis herabzusetzen.

Lokales und Provinzielles.

S Posen, 23. Febr. [Frühlingsboten.] Wenn man einen Blick hinauswirft in die schneebedeckte winterliche Landschaft, den pelzvermummten Gestalten in den Straßen begegnet und dabei zum Ueberflusse noch den Thermometer zu Rathe zieht, so will's Einem freilich gar nicht recht einleuchten, daß jetzt schon die Boten des herannahenden Frühlings — ja, seine Kinder selbst uns sich präsentiren könnten, obwohl wir, der Abnormität der Witterung und Temperatur namentlich im vorigen Monate Rechnung tragend, es wohl erklärlich finden können, wie ein oder das andere kleine, neugierig ungeduldige Wesen sich dadurch hat täuschen und bethören lassen, ohne das trügliche Spiel zu merken, das die allbelebende Sonne getrieben und ohne instinktmäßig zu fühlen, daß die leise Frühlingsahnung noch lange nicht der Frühling selber ist. Ueber die ersten lebendigen Maikäfer dieses Jahres hat unsere Zeitung schon berichtet — beiläufig: sie leben noch heute und sind gar frisch und beweglich. Diesmal aber grenzt, was wir zu berichten haben, bis auf einen gewissen Grad an das Unglaubliche. So eben wird uns nämlich ein lebendiger, kräftig ausgebildeter Schmetterling — ein sehr schön gezeichnetes Tagpfauenauge (irren wir nicht: Papilio nymphalis) — gebracht, der heute in den Vormittagsstunden bei lustigem Umherschwärmen (über Eis und Schnee!) an den hiesigen Festungswerken eingefangen worden ist. Wir würden meinen, er sei künstlich erzeugt — eine Treibhauspflanze; allein das Faktum wird uns in einer Weise berichtet, daß wir allerdings den bescheidenen, an sich wohl gerechtfertigten Zweifel aufgeben müssen. Möge denn in der That dieses Exemplar der Bote eines baldigen Frühlings sein.

Posen, 23. Februar. [Polizeibericht.] Gestohlen am 19. d. M. Mühlstraße 14 aus unverschlossener Wohnstube ein großes messingnes Plätteisen mit hölzernem Griff. Ferner am 19. d. M. Markt 45 aus verschlossener Schlafstube durch Nachschlüssel: eine Bukskinhose, braun mit schwarzen Punkten; eine Bukskinweste, grau, einreihig mit Hornknöpfen; ein bunter wollener Shawl, ein grüner Tuchrock mit schwarzem Seidenzeug gefuttert, eine schwarze Bukskinhose.

§ Bromberg, 21. Februar. [Ueberschwemmung; landwirthschaftlicher Verein; Kreistag; Verein zur Beschaffung billiger Lebensmittel.] Die Brahe ist seit gestern um einige Zoll gefallen; die Bollwerke an der Brücke sind aber noch immer weit überfluthet. Bei den königl. Mühlen steht das Wasser so hoch, daß nicht gemahlen werden kann. Nach einem heute hier eingegangenen Berichte aus Fordon ist das Wasser in der Weichsel um 23 Fuß gestiegen und nur noch um 2 Fuß niedriger als im vorigen Frühjahre. Die Ortschaften in der Niederung zwischen Fordon und Schulitz, namentlich Czersk, Langenau, Ottorowo, Flötenau und theilweise Schloßhauland und Siebenbergen wurden so plötzlich und in solchem Grade unter Wasser gesetzt, daß Menschen und Vieh sich eiligst flüchten mußten. In Folge der eingetretenen Kälte der letzten Tage sind diese immensen Wassermassen wieder gefroren und der eigentliche Strom ist bis auf den Grund mit Eis, das sich, von oberwärts herabkommend, noch immer mehr häuft, vollgestopft. Das ist höchst gefahrvoll, und in den Niederungen besorgt man sogar, daß, falls diese kolossalen Eismassen bei plötzlich eintretendem Thauwetter losrücken sollten, die Verheerungen noch bedeutender als im vorigen Frühjahr werden dürften. Wie verlautet, haben auch in der Culmer Niederung bei Bienkowka und Kokotzko schon einige Dammbrüche stattgefunden. Die Kälte hat seit gestern nachgelassen, eigentliches Thauwetter ist aber noch nicht eingetreten. — In der gestrigen landwirthschaftlichen Versammlung des Bromberger Kreisvereins, welche von nur 13 Mitgliedern besucht war, hielt der Gutsbesitzer Rahm auf Woynowo einen längern Vortrag über eine in Folge der Theuerung von ihm angewandte Futterungsmethode, wobei besonders die Bestandtheile des Futters nach Qualität und Quantität speziell angegeben wurden. Man beschloß, diesen Gegenstand in einer folgenden Sitzung abermals auf die Tagesordnung zu bringen. Hiernächst beantragte das Mitglied Bertelsmann aus Morzewiec, der Verein wolle dahin wirken, daß im Bezirke des hiesigen Centralvereins eine chemische Versuchsanstalt gegründet werde, wie dergleichen in der Rheinprovinz und in Sachsen existirten. Aufgabe dieser Anstalt wäre es, die Bodenarten, wo es verlangt würde, chemisch zu analysiren, und dadurch eine genaue Kenntniß der Bodenbestandtheile herbeizuführen, was für die Fruchtfolge, wie überhaupt für die Bestimmung des Bodens zu einer Frucht, von höchster Bedeutung ist. Die Kosten der ersten Einrichtung dürften sich auf 1000 Thlr. belaufen. Gutsbesitzer Oertzen auf Ossowerberg beantragte eine Revision der bisherigen Provinzial-Köhrordnung, da dieselbe jetzt mancherlei Veraltetes, so wie Mangelhaftes haben dürfte. Schließlich machte der Vorsitzende, Peterson, einige Mittheilungen aus Zeitschriften, namentlich über die außerordentliche Wirkung der Torferde auf Kartoffeln. Nach einem Berichte des landwirthschaftlichen Vereins zu Eldena wurde nach einer Düngung mit solcher Erde das 17. Korn geerntet, während eine andere oder auch gar keine Düngung nur höchstens das 4. Korn ergeben hatte. — Auf dem vorgestern hier abgehaltenen Kreistage, dem auch der Regierungspräsident, Freiherr von Schleinitz, so wie der Regierungs- und Chaussee-Departementsrath Messerschmidt und der Oberbauinspektor Meyer beiwohnten, wurde zunächst eine Berathung über die von der k. Regierung in unserem Kreise verordnete Aufbringung der Summe von 6000 Thlrn. zu Eisenbahnzwecken gepflogen. Die Versammlung beschloß, die noch rückständigen 5000 Thlr. durch ein Darlehn event. durch außerordentliche Kreisbeiträge zu beschaffen. Da Se. Exc. der Handelsminister dem Kreise die Aussicht eröffnet hat, obige 6000 Thlr. dem Kreise als Beihülfe zu den Baukosten einer gemeinnützigen und gleichzeitig den Interessen der Ostbahn entsprechenden Anlage zu gewähren, so wurde die Frage aufgeworfen, ob und welche Anlagen dieser Art Seitens des Kreises zu beschließen sein möchten. Man hatte zwei Projekte: a) den Bau einer Brücke über die Brahe in der Nähe des hiesigen Bahnhofes und b) den Bau einer Zweig-Chaussee von der Haltestelle bei Kotomierz bis zur Bromberg-Danziger Staats-Chaussee. Rücksichtlich des Brückenbaues wurden ein Anschlag, ein Erläuterungsbericht, so wie verschiedene Zeichnungen vorgelegt, welche die hiesige k. Regierung dem Landrathsamte zugefertigt hatte. Nach längerer Debatte beschloß die Majorität, von dem Projekte des Brückenbaues für jetzt abzustehen, dagegen den Bau der genannten Zweig-Chaussee ($\frac{3}{4}$ Meilen), so wie deren Unterhaltung gegen die Berechtigung zur Erhebung des tarifmäßigen Chausseegeldes aus Kreismitteln zu bestreiten. Die Chausseelinie soll demnächst festgestellt und mit dem Baue 1857 begonnen werden. Die zum Baue erforderlichen Kreismittel sind im Wege einer Anleihe zu beschaffen. Die Versammlung rechnet übrigens in diesem Falle auf die sichere Zurückerstattung der obigen 6000 Thlr. als Beihülfe zum Bau, so wie auf die übliche Staatsprämie von 7000 Thlrn. pro Meile und eine Provinzialprämie von 4000 Thlrn. pro Meile. Die Gesammtkosten des Baues dürften sich etwa auf 21,000 Thlr. belaufen, es hätte demnach der Kreis noch ca. 7000 Thlr. (?) aufzubringen. — Von dem Vereine zur Beschaffung billiger Lebensmittel an hiesige Arme wurden am 19. d. M. 397 Familien Naturalien verkauft, unter denen sich 685 Brode befanden. Bis jetzt war das die größte Vertheilung.

Redaktions-Korrespondenz.

Nach Neutomysl. Der „Bitte um Belehrung" darüber, wie sich der scheinbare Widerspruch in Betreff des Effektivbestandes der engl. Flotte (s. Nr. 43 uns. Ztg.) löse, der dort auf 325 Schiffe mit 6231 Kanonen angegeben wird, während Hübner's statistische Tafel für 1851 die Kriegsmacht Englands auf 678 Schiffe mit 18,000 Kanonen normire, entgegnen wir (abgesehen davon, ob Hübner's Angabe eine vollkommen richtige ist, oder ob er nicht in die Summe auch die kleineren Küstenwachtschiffe, Zollschiffe rc. mit einrechnet, die doch zur Kriegsflotte nicht gehören), daß in unserm Artikel nur, wie angegeben, von dem Effektivbestande der Flotte am 1. Jan. d. J. die Rede, und daß ausdrücklich gesagt ist: die Zahl sei die der „in Kommission" befindlichen Schiffe. A ship in commission bedeutet aber lediglich ein wirklich auf dem Kriegsfuß ausgerüstetes und als solches wirklich im Dienste befindliches Schiff.

Angekommene Fremde.

Vom 23. Februar.

BAZAR. Die Gutsb. v. Błociszewski aus Przeckaw, v. Rekowski aus Koszuty, v. Jaraczewski aus Lipno, v. Swinarski aus Kruszewo und Frau Gutsb. v. Zakrzewska aus Osiek.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Gutsb. Baron v. Firck aus Alt-Görlitz, Schedemeyer aus Schinrode und Frau Gutsb. v. Radonska aus Dominowo; Lieutenant im 2. (Leib-) Hus.-Regt. v. Zastrow aus Lissa; die Kaufleute Knoop aus Stettin, Heck, Hahn und Gottliebsohn aus Berlin.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Regierungsrath Korwitz aus Stralsund; die Kaufleute Krebs aus Frankfurt a. M., Winter aus Köln, Brotzmann und Sonnenfeld aus Berlin.

SCHWARZER ADLER. Gutspächter Hoffmann aus Lasyanowo und Wirthsch.-Kommissar Reetz aus Kromolice.

HOTEL DU NORD. Gutsbesitzer v. Żółtowski aus Ujazd; Frau Gutsbesitzer Mayer aus Czarnotul und Kaufmann Hempel aus Stettin.

HOTEL DE BERLIN. Die Gutsbesitzer v. Swinarski aus Ruszkowo und Freygang aus Podarzewo; Ober-Zollinspektor v. Rekowski aus Wreschen; Feldwebel Kuitter aus Danzig; Gestüts-Inspektor Rodloff aus Zirke; die Kaufleute Wollmann aus Berlin, Katz aus Rogasen, v. Kaminski und Kantor Intres aus Wreschen.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsb. v. Lubienski aus Wola, v. Moszczenski aus Skorzencin, Kosmowski aus Sokołowo, v. Szeliski aus Kleparz und Schreiber aus Owieczki; prakt. Arzt Dr. Cunow aus Trzemeszno und Probst Kunze aus Kembłowo.

WEISSER ADLER. Kaufmann Melzer aus Wronke und Kunstgärtner Gerecke aus Zelice.

DREI LILIEN. Kaufmann Białecki aus Samoczyn und Ober-Inspektor Szatkowski aus Jaktorowo.

PRIVAT-LOGIS. Gutsb. v. Prądzynski aus Lissowitz, log. Friedrichsstr. Nr. 23., und Frau Gutsb. v. Bienkowska aus Smuszewo, log. Breslauerstr. Nr. 18.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Realschule.

Am Dienstag, dem 26. Februar, findet die Aufnahmeprüfung statt für diejenigen Schüler, welche zu Ostern in die deutsche Sexta der Realschule aufgenommen zu werden wünschen. Die zu prüfenden Schüler haben sich um 9 Uhr in der Realschule einzufinden.

Die Unterzeichnete beehrt sich dem geehrten Publikum anzuzeigen, daß sie im Laufe der nächsten Woche eine musikalische Soirée veranstalten wird, zu welcher mehrere Künstler, so wie einige geschätzte Dilettanten Ihre gefällige Mitwirkung zugesagt haben.

Posen, den 23. Februar 1856.

Adelheid Fernau.

Freitag den 29. Februar d. J. Vormittags 10 Uhr im Gasiorowskischen Gasthause in Kosten letzte Versammlung des Stiftungsjahres **des landwirthschaftlichen Vereins des Kostener Kreises,** zu deren recht zahlreichem Besuche die Herren Mitglieder hiermit ergebenst eingeladen werden.

Nitsche, den 17. Febr. 1856. Der Vorstand.

Den 2. März c. Abends von 7 Uhr ab findet im Paprzyckischen Saale hierselbst ein Concert zum Besten der hiesigen Armen gegen ein Entrée von 5 Sgr. pro Person (ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen) statt.

Wreschen, den 21. Februar 1856.

Der Männer-Gesang-Verein.

Die General-Versammlung des **Schroda-Wreschener** landwirthschaftlichen Vereins wird am 1. März c. um 11 Uhr Vormittags in dem Hotel des **Paprzycki** in **Wreschen** stattfinden. Da in Folge eines Erlasses des Königl. Ober-Präsidiums Abänderungen in den Statuten nothwendig geworden sind, werden die sämmtlichen Mitglieder zu dieser Generalversammlung dringend eingeladen. Der Vorstand.

Bei dem Rendanten des Comité's zur Beschaffung billigerer Lebensmittel für hiesige Arme sind ferner eingegangen:

Geh. Justizrath v. Topolski 5 Thlr. 20 Sgr., Leopold Türk 1 Thlr., Frau Landgerichts-Räthin Kaulfuß 1 Thlr., Regierungsrath Meerkatz 3 Thlr., E. Jaffe 1 Thlr., Appell.-Ger.-Rath v. Forestier 5 Thlr., Ephraim Renard 2 Thlr., Geh. Justizrath Gäde 1 Thlr., A. Damrosch 1 Thlr., Reg.-Rath v. Foller 1 Thlr., A. Graffstein 3 Thlr., F. A. Wuttke 2 Thlr., K. Vogelsdorf 1 Thlr., Briske und Elsner 15 Thlr., Simon Lewinsohn 15 Sgr., Pawetzki 1 Thlr.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. Otto Hoffmann, Hrn. Carl Walcker, Hrn. Maurermeister Koch und Hrn. Vehl in Berlin; eine Tochter dem Hrn. E. Lütke und Hrn. F. Friebel in Berlin, Hrn. Pastor Ed. Odebrecht in Hohendorf bei Wolgast.

Todesfälle. Frau E. Voigtel geb. v. Kleist in Wittenberg, Hr. Kaufm. Fr. Daniel, Frau D. Jüttner, Frau R. Schulz und Frau Rentier Gutschmidt in Berlin.

Neue Akademie der Tonkunst in Berlin.

Mit dem April beginnt ein neuer Kursus.

1) Elementarlehre, Kompositionslehre: Professor Dehn; 2) Methodik: Th. Kullak; 3) Struktur und allgemeine Technik d. Instrumente: Musikd. Wieprecht; 4) Solo- und Chorgesang: Hofopernsänger Stümer, Sieber, Domchors. Kotzold; 5) Pianoforte: Th. Kullak, A. Kullak, Pfeiffer; 6) Violine: K. Concertm. L. Ganz, Concertm. Grunwald, Kammerm. Espenhahn; 7) Violoncello: Wohlers; 8) Unterricht auf Blasinstrumenten: Musikd. Wieprecht, Kammerm. Wurras; 9) Quartettklasse: Concertm. Grunwald; 10) Orchesterklasse: Musikd. Wieprecht; 11) Italienische Sprache: Prof. Mätzner.

Das Honorar beträgt je nach der Betheiligung an den verschiedenen Abtheilungen und Unterrichtszweigen: 84, 72, 60, 48, 24 und 12 Thlr. in vierteljährlichen Raten praen. zahlbar.

Näheres in dem durch alle Buch- und Musikhandlg. und den Unterzeichneten zu beziehenden Programm.

Berlin, im Februar 1856.

Dr. Th. Kullak,
Hofpianist Sr. Majestät des Königs,
Dorotheenstraße 12.

Konservatorium der Musik in Berlin.

Mit April beginnt ein neuer Lehrgang für alle Fächer: 1. Theorie und Komposition: A. B. Marx; 2. Gesang: J. Stern, Otto, Sabbath; 3. Italienisch: Professor Canetta; 4. Orgel: Org. Schwantzer; 5. Piano: Herr v. Bülow, Ehlert, Steinmann (aus Potsdam); 6. Violine: Konz.-Mstr. F. Laub, Oertling; 7. Violoncell: Hofmann; 8. Blasinstrumente: Kammermus. Schubert, Gantenberg u. A.

Honorar jährlich 100 Thlr. in vierteljähriger Vorausbezahlung.

Näheres in dem von Unterzeichnetem und durch alle Buchhandlungen zu beziehenden Programm. Berlin, Februar 1856.

Dr. A. B. Marx, Professor. **J. Stern,** Musik-Direktor.

Behandlung syphilitischer Krankheiten u. Flechten.
Dr. August Löwenstein, gr. Gerberstr. 13.
Sprechstunden Vormitt. bis 10, Nachmitt. von 2—5.

800—1000 Thaler werden zur dritten Hypothek auf eine Apotheke in der Provinz im Werthe von circa 18,000 Thlr. gesucht, die zur I. Hypothek 8000, zur II. 500 stehen hat. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Im Verlage der Deckerschen Geheimen Ober-Hof-Buchdruckerei in Berlin ist so eben erschienen und in der **Gebr. Scherk**schen Buchhandlung (Ernst Rehfeld) in Posen zu haben:

Die Lieder des Mirza-Schaffy,

mit einem Prolog
von **Friedrich Bodenstedt.**
Vierte neu vermehrte Auflage.
Miniatur-Ausgabe. geheftet Preis 1 Thlr., eleg. geb. 1½ Thlr.

So eben erschienen bei

Ed. Bote & G. Bock, Königliche Hof-Musik-Handlung,
Posen, Markt 6. Berlin, Jägerstr. 42.

Wieniawski. Pensée fugitive. op. 8. 17½ Sgr.
Lefebure-Wely. Le calme du soir, op. 60; La Retraite militaire, op. 65; 12½ Sgr. Löschhorn, op. 30. Nr. 1. La Blondine. Nr. 2. La Brunette. Nr. 3. La Taquine. à 17½ Sgr.

Diese wie alle öffentlich angekündigten Musikalien sind stets käuflich wie leihweise unter vortheilhaftesten Bedingungen zu haben.
Abonnements beginnen täglich.

Nouveautés littéraires

en vente chez Louis Merzbach, Wilhelmsplatz 8.

Curer Bell, la maitresse d'Anglais ou le pensionat de Bruxelles. 3 vol. 1 Thlr. 15 Sgr.
Abadie, Aug., les régions du ciel. 10 Sgr.
Dumas, Alex., les grands hommes en robe de chambre. — César. 4 vols. 2 Thlr. — Henri IV. 15 Sgr. — Louis XIII. 15 Sgr.
Foudras, de, les veillées de Saint-Hubert. 2 vols. 1 Thlr.
François-Joseph, le miracle de la Salette. 10 Sgr.
Gondrecourt, A. de, mémoires d'un vieux garçon. 7 vols. 3 Thlr. 15 Sgr. — Une vraie femme. 2 vols. 1 Thlr.
Henricy, C., la perle de Gravelines. 15 Sgr.
Houssaye, A., les commédiennes d'autrefois. 2 vols. 1 Thlr.
Irving, Wash., nouveaux contes de l'Alhambra. 15 Sgr.
Kock, Ch. Paul de, Madame Monflanquin. 4 vols. 2 Thlr.
Lacroix, Mad., Falcone. 15 Sgr.
Méry, les damnés de Java. 3 vols. 1½ Thlr.
Montépin, X. de, les filles de platre les trois débuts. 4 vols. 2 Thlr.
Sand, George, Laure et Adriani. 15 Sgr.
Souvestre, E., Souvenirs d'un vieillard. 2 vols. 1 Thlr.

Bekanntmachung.

Bei der gestern abgehaltenen Wahl zur Ergänzung der Stadtverordneten-Versammlung ist von den Wählern der II. Abtheilung auf die Dauer von 6 Jahren, vom 1. Januar 1855 ab, der Eigenthümer Schlegel gewählt worden, was gemäß §. 27. der Städteordnung bekannt gemacht wird.

Posen, den 20. Februar 1856.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Königliches Kreis-Gericht zu Posen,
Erste Abtheilung, für Civilsachen.
Posen, den 10. Februar 1856.

Mittelst rechtskräftigen Erkenntnisses des unterzeichneten Gerichts vom 26. November v. J. sind die der Handlung Wwe. Lubenau und Sohn hierselbst angeblich gestohlenen Posener Rentenbriefe:
Litt. A. über 1000 Thlr. Nr. 3885 und
" B. " 500 " " 901,
für amortisirt erklärt und alle diejenigen, welche ein Anrecht daran zu haben vermeinen, präkludirt worden.

Für Bau-Unternehmer.

Eine der schönsten Baustellen Posens, Nr. 121 neben dem Gebäude des Herrn **Baron v. Winterfeld** in der Mühlenstraße belegen, ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Grundstück mißt in Front 68 Fuß, bei einer Tiefe von einigen hundert Fuß.

Darauf Reflektirende wollen sich gefälligst bei den **Gebrüdern Galland,** alten Markt Nr. 99 1 Treppe hoch, melden.

Die Maschinen- und Ackergeräthe-Fabrik
von **H. Cegielski** in **Posen**

empfiehlt zum kommenden Frühjahr eine reiche Auswahl von landwirthschaftlichen Maschinen und Ackergeräthen und namentlich: Brosowskysche Torfstech-Maschinen, Schmidtsche und Thorner Getreide-Säemaschinen, Klee- und Grassaamen-Säemaschinen, Rapsdriller, Guanostreu-Maschinen von Beerend (unter Kartoffel); verbesserte polnische Pflüge, Hohenheimer, amerikanische, böhmische, schottische Pflüge, dreischaarige Saatpflüge, Wasserfurchen-Pflüge, amerikanische und Hohenheimer Häufelpflüge, Möhren- und Rübenjäter, Hohenheimer, Pietzpuhler und Sprengelsche Untergrundpflüge, Hohenheimer Exstirpatoren von Pabst, Möhren-Marköre von Schultze-Schultzendorf, drei- und viereckige Krümmer, Brabanter Eggen u. a. Preis-Courante werden auf Verlangen eingesandt.

Die lithographische Anstalt

Gewerbehalle.

von **C. Hoffmann,**
Posen, Markt 85 **(Gewerbehalle),**

empfiehlt sich zur Anfertigung aller in dies Fach einschlagenden Arbeiten, als Adreß- und Visiten-Karten, Rechnungen, Cirkulare, alle Arten von Formularen für Behörden, Contos, Preis-Courante 2c., unter Versicherung sorgfältigster Arbeit und hauptsächlich billigster Bedienung.

Feuersichere Steinpappe
zur Dachdeckung.

Wir haben dem Herrn **Rudolph Rabsilber** in **Posen** das **Commissions-Lager** unserer Fabrikate, bestehend in **feuersicheren Steinpappen zur Dachdeckung,** für **die Provinz Posen** übertragen, und ihn in den Stand gesetzt, **jeden Auftrag schnell** und zu **Fabrikpreisen** zu effektuiren. Unser Fabrikat ist von mehreren hohen Behörden als vorzüglich anerkannt.

Berlin, Februar 1856.
Albert Damke & Co.,
Fabrik: Moabit.

Ich empfehle mich zu gefälligen Aufträgen bestens und halte **drei verschiedene Steinpappe-Miniatur-Dächer** zur gefälligen Ansicht bereit.

Posen, im Februar 1856.
Rudolph Rabsilber,
Spediteur, große Gerberstraße Nr. 18.

Die Niederlage landwirthschaftlicher Maschinen und Ackergeräthe
von **Dr. Sprengel & Comp.**
in **Regenwalde**

empfiehlt zur bevorstehenden Frühlingsbestellung **pommersche ein-** und **zweispännige Schwingpflüge,** amerikanische Schwingpflüge, schottische **Uley-Pflüge, Pitzpuhler Untergrundpflüge, Sänger**sche, **Thär**sche, **amerikanische Häufelpflüge, Rübencleaner, Handrübenjäter, Möhren-Marköre, Krümmer, Extirpatoren, schottische** und **Beedfordeggen, Kleesäemaschinen, Rüben-** und **Bohnendriller, Brzozowski**sche **Torfstechmaschinen 2c. 2c.**

Bestellungen hierauf bitte ich möglichst zeitig mir zuzusenden.

Posen, den 23. Februar 1856.
M. J. Ephraim.

Moderateur- und andere Lampen

werden sorgfältig reparirt und von allen Fehlern befreit. Zu Photogénlampen empfehle ich vorzügliche **Dochte,** so wie **Cylinder** und **Glocken.**

H. Klug, Sapiehaplatz 1.

Das Agenturen-,
Kommissions- und Speditions-Geschäft
von **Wilhelm Schmädicke**
befindet sich große Gerberstraße Nr. 33.

☞ **Stahlfedern** in großer Auswahl, für jede Hand passend, empfiehlt zu den allerbilligsten Preisen en gros und en detail

Joseph Lewy, Breitestraße Nr. 7.
vis à vis dem Herrn Wolkowitz.

Für Landwirthe.

Wir empfehlen unser **wohlassortirtes Lager von landwirthschaftlichen Sämereien** und **Düngungsstoffen,** worüber Preis-Courante, so wie Prospekte über

Mais-Kultur, Möhrenbau, Guano, Chili-Salpeter 2c.

bei unseren Herren Vertretern in der Provinz,

☞ in **Posen** bei Herrn **Rudolph Rabsilber,** ☜

franko entgegen genommen werden können.

Von **Amerikanischem Mais** sind die Zufuhren unterwegs und werden bis Ende März hier eintreffen. Bei Bedarf bitten wir uns resp. unseren Herren Vertretern Ihre Bestellungen gefälligst **so bald wie möglich aufgeben zu wollen.**

Berlin, den 26. Januar 1856.
J. F. Poppe & Comp.

Ich empfehle mich zur Annahme von Aufträgen für hier und die Umgegend einem geehrten landwirthschaftlichen Publikum aufs Angelegentlichste.

Posen, den 28. Januar 1856.
Rudolph Rabsilber,
Comptoir: gr. Gerberstraße Nr. 18.

Julius Monhaupt'sche Baum-Schulen in Breslau.

Das grosse Preis-Verzeichniss der im freien Lande ausdauernden immer grünen und schönblühenden **Bäume** und **Sträucher,** so wie der vorzüglichsten **Obstarten** etc. etc. wird den resp. Gartenbesitzern und Pflanzenfreunden in der Expedition der Posener Zeitung gratis verabreicht. Entferntere erhalten solches auf portofreie Anfragen von Unterzeichnetem franco zugesandt. Dasselbe enthält die neuesten Erscheinungen aus diesem Gebiete, und unter denselben besonders Collectionen der prachtvollsten **Schlingpflanzen, Magnolien,** baumartigen **Paeonien, Quercus** (Eichen), grösstentheils aus Nord-Amerika; ferner eine grosse Sammlung von **Coniferen** (Nadelbäumen), so wie die jetzt ausserordentlich beliebten neuesten **Remontant-, Bourbon-, Moos-** und viele andere **Rosen-Arten** etc.

Bei der vorzugswerthen Reichhaltigkeit dieses Catalogs ist den aufmerksamen Pflanzen[illegible]

Julius Monhaupt,
Besitzer der Baum-Schulen, Sterngasse Nr. 7, Comptoir: Albrechtsstrasse Nr. 8 in Breslau.

Saamen von Runkelrüben und **langen weißen grünköpfigen Riesen-Möhren** offerire in **bester Qualität.**

Kataloge von meinem reichhaltigen Lager von Gemüse-, Feld-, Gras-, Wald- und Blumen-Sämereien stehen gratis und franco zu Diensten.

Saamen-Handlung von
Heinrich Mayer,
Kunst- und Handelsgärtner, Königsstraße 15 a.

Frischen
Kiefern-Samen
(Pinus sylvestris),

Riesen- oder **Königshanf,** so wie alle Arten **Holz-, Gras-** und **Klee-Sämereien** empfehle ich den Herren Wiederverkäufern in ganz vorzüglicher Qualität zu sehr soliden Preisen.

A. F. Lossow in Berlin,
Stallschreiberstr. 23 a.

Lein- und Raps-Kuchen

verkauft zu ermäßigten Preisen
die Gas-Niederlage u. Oel-Raffinerie
von **Adolph Asch,**
Schloßstraßen-Ecke.

Bleichwaaren

übernimmt zur Beförderung nach seiner in Schlesien errichteten **Natur-Rasenbleiche**

S. Kantorowicz, Markt 65.
Leinen- und Fußteppich-Handlung.

IDUNA.

Lebens-, Pensions- und Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft
in Halle a. d. Saale.

Neben den verschiedensten auf das menschliche Leben Bezug habenden Versicherungen, hat die obengenannte Gesellschaft auch **zwei Kinder-Versorgungs-Kassen** organisirt, auf welche wir im Nachstehenden ganz besonders hinzuweisen nicht unterlassen können. Es sind dies:

1) **Die Versicherung aus väterlicher Fürsorge für das spätere Alter der Kinder.**

Obgleich diese Versicherung schon längst ein fühlbares Bedürfniß gewesen, so findet sie sich gleichwohl bei keiner anderen Gesellschaft. Nach derselben wird nämlich gegen eine einmalige Einzahlung von 10 Thlr. aufwärts bis zu jedem beliebigen Betrage eine nach 20 Jahren beginnende Leibrente erworben, welche mindestens 12 Prozent der Einlage im Anfange erreichen und in späteren Jahren für die einfachen Einlagen auf 500 Prozent steigen muß. Die Versicherung kann auch so abgeschlossen werden, daß die Einlagen bei frühzeitigem Tode der Kinder zurückerstattet werden.

2) **Die Kinderversorgung durch gegenseitige Beerbung mit oder ohne Rückgewährung der Einlagen bei vorzeitigem Tode der Kinder.**

Die „Iduna" hat diese Versicherung im Hinblick auf herrschende Zeitbedürfnisse und nach sorgfältiger Erforschung der Wünsche des Publikums eingerichtet, und dürfte sie Alles das leisten, was man von einer Kinder-Versorgungs-Kasse erwarten kann. — Zweck derselben ist, Kindern ein Kapital zu sichern, welches 20 Jahre nach dem Abschlusse der Versicherung an dieselben ausgezahlt wird. Die in einem und demselben Jahre versicherten Kinder, welche von der Geburt an bis zum 20. Lebensjahre Aufnahme finden, bilden bei dieser, wie bei der vorigen Versicherung eine Erbklasse und werden die mit $3\frac{1}{2}$ % Zinseszinsen kapitalisirten Einlagen nach 20 Jahren an die überlebenden Kinder pro rata ausgeschüttet. Dadurch, daß die Einzahlung nur einmal erfolgt, entsteht der große Vortheil, einmal, daß ein Kind ohne erhöhte Opfer auch allen folgenden Jahresklassen beitreten und ferner, daß durch das Aussetzen weiterer Einlagen niemals ein Verlust entstehen kann. Im ungünstigsten Falle würde ein Kind nach 20 Jahren mindestens die doppelte Einlage wieder erhalten, während den Wahrscheinlichkeitsgesetzen gemäß ein bedeutender Gewinn in sicherer Aussicht steht.

Zu weiterer Auskunft, so wie zu unentgeldlicher Ausgabe von Erläuterungen und Prospekten erbieten sich

der General-Agent **Eduard Mamroth.** Bureau: Posen, am Markt Nr. 53,
und die Agenten in:

Bromberg: **Ed. Jacoby, Haupt-Agent.**
Birnbaum: J. B. Levy.
Bomst: Apotheker A. Kurz.
Borek: Kämmerer Werner.
Czarnikau: J. Löwy.
Czempin: M. Königsberger.
Exin: Kämmerer Mauersberger.
Fraustadt: Eduard London.
Grätz: M. Janke.
Gnesen: Kaufmann Jakosil.
Inowraclaw: Kaufmann Wituwski.
Krotoschin: M. Rosenstein.
Lissa: Freiherr v. Paris.
Lobsenz: Buchhändler Elkisch.
Neustadt b. P.: S. Oettinger jun.
Ostrowo: S. Spiro.
Pinne: Kämmerer Meineke.
Rawicz: J. P. Ollendorff.
Schildberg: M. Hirschberg.
Samter: R. Schwartz.
Santomysl: Robert Dahlström.
Schneidemühl: M. Lehmann.
Schubin: C. F. Eckel.
Trzemeszno: L. Citron.
Wongrowitz: H. Becker.

Pate Pectorale von Apotheker **Georgé** in Epinal. Goldene Medaille 1845. Silberne Medaille 1843. Schacht 16 Sgr. oder 56 kr. ½ Schacht 8 Sgr. oder 28 kr.

Diese zur gänzlichen Heilung aller Brustkrankheiten, als: Grippe, Katarrh, Husten, Heiserkeit, Engbrüstigkeit und Keuchhusten, als vortrefflich erprobten und sich bewährten Tabletten werden verkauft in allen Städten Deutschlands, in Posen in der Konditorei von **A. Szpingier**, vis-à-vis der Postuhr.

Karrirte seidene Kleiderstoffe, schwarze Mailänder Taffte, coul. seidene Velours und weiße Glacée-Handschuhe offeriren zu den billigsten Preisen
Gebr. Fiedler, Markt 98.

Hiermit zeige den Empfang der in Frankfurt persönlich eingekauften Meßwaaren ergebenst an und bemerke, daß ich mein Lager wieder mit den neuesten Erscheinungen auf dem Gebiete der Mode vervollständigt habe.
Posen, den 23. Februar 1856.
Anton Schmidt.

Ball-Cravatten und Handschuhe auffallend billig bei **Gebr. Korach**, Markt 38.

50 Berliner Ellen sehr kräftige reine Leinwand für 6 Thlr.
empfiehlt **S. Feld**, Breitestraße Nr. 12.

Alle Sorten Concept-, Kanzlei-, Post- und Packpapiere empfiehlt zu den allerbilligsten Preisen en gros und en detail
Joseph Lewy, Breitestraße Nr. 7.
vis à vis dem Herrn Wolkowitz.

Stearinlichte pro Pack 7½ Sgr., pro Centner 33 Thlr., empfiehlt
Isidor Busch,
Wilhelmsplatz 16. a. „zum goldenen Anker."

Butter-Anzeige.
Den Herren Konditoren empfehlen frische fette Brüchenbutter, à Pfd. 7½ Sgr., frische Tischbutter, à Pfd. 9 u. 10 Sgr., Berliner Kuhkäse, à 9 Pf. u. 1½ Sgr.
Krug & Fabricius.
Breslauerstraße Nr. 7.

Heute empfing von der längst erwarteten **geschmackvollen weißen Hafergrütze** eine kleine Parthie, welche als etwas ganz Vorzügliches [illegible]
Moritz Briske.

Vom 17. Februar ab wird das Pfund frische Tischbutter vom Dominio Obrowo für 10 Sgr. verkauft.

Havanna-Honig
in bester Qualität empfing und empfiehlt ausgewogen billigst
Wilhelm Schmädicke,
gr. Gerberstr. 33.

Große und kleine pommersche Saat- und Kocherbsen, so wie auch Wachholderbeeren emfiehlt billigst
Moritz Briske,
Wronker- und Krämerstraßen-Ecke Nr. 1.

Geräucherte **Aale**, trockne **Pflaumen**, **Danziger** Liqueure, feine **Grützen**, verschiedene **Thee's**, wie auch Cacaothee, englisches **Blau** zur Wäsche, **Neunaugen**, diverse **Rum's**, eine Auswahl von **Colonialwaaren** und **Cigarren** empfiehlt **J. N. Leitgeber.**

Ottonen
für Brust und Magen, aus der Fabrik von E. O. Moser aus Stuttgart, empfiehlt pro Schachtel 6 Sgr. die Conditorei von **A. Pfitzner** zu Posen.

Eine achtbare Familie wünscht von Ostern ab Pensionaire unter soliden Bedingungen bei sich aufzunehmen. Eltern, die ihre Söhne einer freundlichen Behandlung und guten Aufsicht anvertrauen wollen, werden gebeten, diese Offerte zu beachten und sich recht zeitig zu melden. Die näheren Bedingungen sind zu erfahren bei **R. Reid**, Friedrichsstr. 22.

Eine kinderlose Beamtenfamilie wünscht 2 Kinder in Pension zu nehmen. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung, woselbst auch Anträge unter F. P. angenommen werden.

In Meseritz nimmt jederzeit Pensionaire an
Karpowsky, Organist.

Ein Lehrling, der auch polnisch spricht, kann sich melden Jesuitenstraße Nr. 5/6 bei
W. Grünastel, Vergolder.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Diener wird vom 1. April c. gesucht Magazinstraße Nr. 4.

Ein unverheiratheter Gärtner kann sofort oder zum 1. April d. J. ein Unterkommen finden auf dem Dominium **Pawłowice** bei Rokietnica.

Eine kinderlose Wittwe wünscht den **Milchverkauf** eines Dominiums zu übernehmen. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Ein Gärtner, verheirathet, ohne Kinder, der auch Kenntnisse von der Landwirthschaft hat, sucht von jetzt oder vom 1. April ab eine Stelle. Auf Verlangen übernimmt die Frau die Stelle als Wirthin. Frankirte Adressen werden unter Chiffre D. N. Posen poste restante erbeten.

In den Kleemannschen Grundstücken sind folgende Wohnungen zu vermiethen:
1) im Hause Schifferstraße Nr. 9:
eine Parterrewohnung nebst Tischler- oder Stellmacherwerkstätte, eine Wohnung in der 2. Etage, bestehend aus 3 Stuben und Küche;
2) im Hause Wallischei Nr. 22.:
eine Wohnung im ersten Stock nebst Schlosserwerkstätte im Hofe.
Nähere Auskunft ertheilt der Verwalter der Kleemannschen Nachlaßmasse,
Auktions-Kommissarius **Lipschitz.**

In der Stadt **Obrzycko** an der Warthe und 1½ Meilen von Samter gelegen, ist eine höchst angenehme Wohnung, bestehend aus 6 theilweise tapezirten Zimmern, einem Saal, Küche und Keller im Souterrain, Mitbenutzung eines sehr freundlichen Gartens, auf Verlangen mit Pferdestall 2c. verbunden, sogleich oder zum 1. April billig zu vermiethen, und dürfte sich solche ganz besonders für einen Pensionair oder Rentier eignen. Näheres auf portofreie Anfrage durch den Apotheker A. Schwanke daselbst.

Zwei freundliche fein möblirte Zimmer im belebtesten Stadttheil sind zu jeder Zeit zu vermiethen. Näheres in der Expedition d. Zeitung.

Wilhelmsplatz Nr. 12 ist ein möblirtes Zimmer, à 5 Thlr. pr. Mon., sofort beziehbar, zu verm., 2 Tr. hoch.

ODEUM.
Sonntag den 24. Februar c.
Großes Tanz-Kränzchen.
Wilhelm Kretzer.

Flakis u. gebr. **Stockfisch** täglich bei E. Rohrmann, St. Martin 76.

10 Thaler Belohnung.

Am 15. d. Mts. von 6 Uhr Abends ab ist einem meiner Freunde auf der Reise von Posen über Kurnik von unverdecktem Wagen ein Packet, worin sich ein schwarztuchner geistlicher Talar, ein Baukosten-Anschlag mit Zeichnung und nachstehende Staatspapiere nebst laufenden Coupons befanden:

A. 4-prozentige Posener Pfandbriefe:
Nr. 64/621. Konary, Kreis Kröben, über 100 Thlr.
" 72/4569. Grembanin, Kr. Schildberg, über . . . . 100 "
" 21/7539. Ułanowo, Kr. Gnesen, über 25 "

B. 3½-prozentige Posener Pfandbriefe:
Nr. 14/530. Odrowąż, Kr. Gnesen, über 100 Thlr.
" 109/4965. Wierzonka, Kr. Posen, über 40 "

C. Posener Rentenbriefe:
Litt. E. Nr. 1167. über . . . . 10 Thlr.
" E. " 2203. " . . . . 10 "
" E. " 2204. " . . . . 10 "
" E. " 28. " . . . . 10 "

gestohlen worden. Vor deren Ankauf wird hiermit gewarnt mit dem Bemerken, daß dieselben durch das hiesige Erzbischöfl. General-Consistorium außer Cours gesetzt sind. Demjenigen, der mir zur Wiedererlangung dieser Staatspapiere behülflich sein wird, zahle ich sogleich eine Belohnung von 10 Thlrn. und versichere die größte Verschwiegenheit.

Posen, den 18. Februar 1856.
A. Remus, Breitestraße Nr. 4/6.

Börsen-Getreideberichte.

Berlin, den 21. Februar. Die Marktpreise des Kartoffel-Spiritus, per 10,800 Prozent nach Tralles, frei hier ins Haus geliefert, waren auf hiesigem Platze am

15. Februar	28¾ Thlr.	ohne Faß.
16. "	28¾ Thlr.	
18. "	29 a 28¾ Thlr.	
19. "	29 a 28¾ Thlr.	
20. "	28½ Thlr.	
21. "	27½ u. 27 Thlr.	

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Berlin, 22. Februar. Wind: Nordost. Barometer: 28[1]°. Thermometer: 2° —. Witterung: leichter Frost.

Weizen geschäftslos.

Roggen loco gefragter, für 84—86 Pfd. 78¾—79, für 81—82 Pfd. (Kündigungswaare) 78 Rt. p. 2050 Pfd. bezahlt. — Termine bei kleinem Handel Anfangs steigend, schließen matter und wieder niedriger verkauft.

Rüböl loco knapp und höher im Werthe. Termine gut behauptet und besonders zum Schluß sehr fest.

Spiritus Anfangs fest und gegen gestrige Schlußpreise etwas besser bezahlt, schließt matt und angeboten. Gekündigt 10,000 Quart.

Weizen loco nach Qual. gelb u. bunt 95—108 Rt., hochb. u. weiß 104—118 Rt., untergeordnet 80—90 Rt.

Roggen loco p. 2050 Pfd. nach Qual. 77—79 Rt., Febr. und Febr.-März 75½—75 bez. u. Gd., 75½ Br., März-April 76—76¼—76 bez., 76 Br., 75½ Gd., p. Frühjahr 76½—77—76 bez. u. Gd., 76½ Br., Mai-Juni 76—76½—76 bez. u. Br., 75¾ Gd.

Gerste, große loco 52—57 Rt.

Hafer loco 33½—35 Rt., 50 Pfd. 35 Rt. fr. Boden bez., p. Frühjahr 34 Rt. Br., 33½ Gd.

Erbsen, Kochwaare 76—84 Rt.

Raps 115—112 Rt.
W.-Rübsen 115—112 Rt. } nominell
S.-Rübsen 100 Rt.
Leinsaat 90 Rt.

Rüböl loco 16⅔ bez., 16¾ Br., $16\frac{7}{12}$ Gd., p. Febr. u. Febr.-März 16⅓ Br., 16¼ Gd., p. März-April 16⅓ Br., 16⅙ Gd., p. April-Mai $16\frac{5}{12}$—16⅓—$16\frac{5}{12}$ bez., 16½ Br., 16⅜ Gd., p. Septbr.-Oktbr. 14⅓—$14\frac{5}{12}$ bez., 14½ Br., 14⅜ Gd.

Hanföl loco 15 Br., 14½ Gd., p. Frühjahr 14½ Br.

Leinöl loco 15 Br., p. Frühjahr 14½ Gd.

Spiritus loco ohne Faß 27½—27⅛ bez., Febr. u. Febr.-März 27¼—27 bez. u. Gd., 27¼ Br., März-April 27¼—⅛ bez., 27¼ Br., 27 Gd., April-Mai 27¾—28—27½ bez. u. Gd., 27¾ Br., Mai-Juni 28½—28 bez. u. Gd., 28¼ Br., Juni-Juli 28¾—29—28½ bez. u. Gd., 28¾ Br.
(Ldw. Hdbl.)

Stettin, 22. Februar. Das Wetter war in dieser Woche meist kalt und rauh bei bedecktem Himmel.

Weizen war hier ziemlich unverändert im Werth, 88—89 Pfd. gelber p. Frühjahr 110 Rt., p. Mai-Juni 108 Rt.

Roggen blieb in dieser Woche in rückgängiger Bewegung, obgleich die Locobestände sehr klein sind. Heute ist etwas mehr Frage, 82 Pfd. p. Frühjahr 76½ Rt. Br., 76 Rt. Gd.

Gerste ist matter, 74—75 Pfd. große pomm. 56½ Rt. Br., andere 56 Rt. Br.

Von Hafer schwimmen bereits große Parthien auf der Oder nach hier, auch von Ostfriesland wird nach hier verladen. Connoissements sind deshalb billig offerirt, während spätere Lieferung ziemlich fest behauptet blieb; für Connoissements ist 34¼ Rt. bez., 50—52 Pfd. p. Frühjahr 36 Rt. Br., 35½ Rt. Gd.

Von Erbsen sind nur kleine Parthien zu kaufen, welche hoch gehalten werden.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
80 a 89.	77 a 82.	55 a 58.	38 a 40.	80 a 86.

Rüböl hat bei dem trocknen Frostwetter wieder etwas mehr Beachtung gefunden. Die letzten Berichte über den Stand der Oelpflanzen geben übrigens noch zu keinen Befürchtungen Anlaß. Heute ist es ziemlich unverändert.

Für Spiritus hat sich die Meinung fast ganz verloren, nachdem die Landtagsverhandlungen die Erwartung, die Rücksteuervergütung bald wieder eingeführt zu sehen, getäuscht haben. Unser Lager besteht gegenwärtig aus ca. 1½ Millionen Quart und die Preise sind hier wie in Berlin seit gestern stark gewichen; p. Frühjahr 12¾ % Gd., p. Juni-Juli 12½ % Gd.

Zink ohne Geschäft, p. Frühjahr 7⅓ Rt. Gd.
(Ostsee-Ztg.)

Breslau, 21. Februar. Seit gestern Abend bei 0° starker Schneefall. Heute dieselbe Temperatur, heiter. Wir notiren: feinsten weißen Weizen 130—140 Sgr., guten 115 bis 124 Sgr., mittel u. ord. 75—100 Sgr., feinsten gelben 120 bis 130 Sgr., guten 110—115 Sgr., mittel u. ord. 75—105 Sgr., Roggen 86 Pfd. eff. 110—112 Sgr., 85 Pfd. 108—109 Sgr., 84 Pfd. 103—104 Sgr., 83 bis 82 Pfd. 97—102 Sgr., Gerste 67, 73—77 Sgr., Hafer 38—42 und 43 Sgr., Erbsen 105—110—120 Sgr.

Oelsaaten ganz ohne Handel. Preise nominell. Wir notiren: Winterraps 105—115—125 Sgr., Sommerrübsen 90—95—100 Sgr.

Kleesaamen. Wir notiren: hochfein u. fein weiß 25 bis 27, extrafeine Sorten noch darunter bezahlt, fein mittel 22½ bis 24, mittel 19½—21½, ordin. 15½ bis—17—18½, superfein roth 19½—⅔, fein und fein mittel 18½—19, mittel 16⅔ bis 17⅔, ord. 14—16 Rt.

Rüböl etwas stiller, loco 16⅙ Rt. Br., 16 Rt. zu machen, Frühjahr 16 Rt. Br., Herbstlieferung 14½ Rt. Br.

Von Zink ist heute nichts angeboten, die letzt bezahlten Preise bleiben ferner zu bedingen.

An der Börse. Roggen niedriger verkauft, bei ermäßigten Preisen finden sich Käufer. Wir notiren: Februar 80 eher Gd. als Br., März 78 Rt. Gd., April-Mai 78 Rt. bez. u. Gd., Mai-Juni 78½ Gd.

Spiritus weichend. Wir notiren: loco 13⅔ Br., 13½ Gd., Febr. 13½ Br., März 13½ a $13\frac{5}{12}$ bez., April-Mai 13⅔ a $\frac{7}{12}$ bez., Mai-Juni 13⅝ bez., Juni-Juli $14\frac{5}{12}$ Br.

Kartoffelspiritus p. Eimer a 60 Quart zu 80 % Tralles heute 13½ Rt. Gd.

Breslau, 21. Februar. Preise der Cerealien.

	feine,	mittel,	ord. Waare.
Weißer Weizen . .	125—140	73	55 Sgr.
Gelber dito . .	121—130	76	53 "
Roggen	108—111	101	97 "
Gerste	73—75	68	65 "
Hafer	41—43	37	35 "
Erbsen	115—120	110	105 "

(Bresl. Hdbl.)

Wasserstand der Warthe:

Posen . . . am 22. Februar Vorm. 8 Uhr 10 Fuß 11 Zoll,
" 23. " " 8 " 10 " 8 "

Berliner Börse vom 22. und 21. Februar 1856.

Preuss. Fonds- und Geld-Course.

		vom 22.	vom 21.
Pr. Frw. Anleihe	4½	100½ bz	100¼ bz
St.-Anl. 1850	4½	100¾ bz	100¾ bz
- - 1852	4½	100¾ bz	100¾ bz
- - 1853	4	97¼ G	97¼ G
- - 1854	4½	101 G	101 G
- - 1855	4½	101 bz	101 bz
St.-Schuldsch.	3½	87 B	87½ bz
Seeh.-Pr.-Sch.	—	149¼ B	149¼ B
St.-Präm.-Anl.	3½	112 bz	112¼ B
K. u N. Schuldv.	3½	— —	— —
Berl. Stadt-Obl.	4½	100½ G	100½ G
- - -	3½	— —	— —
K. u. N. Pfandbr.	3½	96 B	96 B
Ostpreuss. -	3½	— —	— —
Pomm. -	3½	95½ bz	95½ bz
Posensche -	4	100¾ bz	— —
- neue -	3½	90¾ bz	91 B
Schlesische -	3½	— —	90¾ B
Westpreuss. -	3½	87⅜ bz	87⅞ bz
K. u. N. Rentbr.	4	96 B	96 bz
Pomm. -	4	96¾ B	96¾ B
Posensche -	4	92¾ bz	92¾ bz
Preussische -	4	96 G	96 G
Westph. R. -	4	95 bz	95 bz
Sächsische -	4	94½ G	94½ bz
Schlesiche -	4	93¼ bz	93½ B
Pr. Bkanth.-Sch.	4	131 B	131½ B
Min.-Bk.-A.	5	100½ bz u B	100½ bz u G
Friedrichsd'or	—	— —	— —
Louisd'or	—	110⅞ bz	111 bz u B

Eisenbahn-Aktien.

		vom 22.	vom 21.
Aach.-Düsseld.	3½	90½ bz	90½-90 bz
- - Pr.	4	89½ bz	89½ B
- II. Em.	4	88½ bz	88½ bz
- Mastricht.	4	64¾-66½ bz	64½-64 bz
- - Pr.	4½	93½ bz	93½ bz
Amst.-Rotterd.	4	86 G	86½-86 bz
Berg.-Märkische	4	90½ bz	91-90½ bz
- - Pr.	5	101¾ G	101¾ bz
- II. Em.	5	100⅞ bz	100⅞ bz
Dtm.-S. P.	4	89¼ B	89¼ bz
Berlin-Anhalt.	4	164½ et b u G	163½ B
- - Pr.	4	95½ B	— —
Berl.-Hamburg.	4	113 bz	113½ B
- - Pr.	4½	102½ bz	102½ bz
- II. Em	4½	102¼ G	— —
Berl.-P.-Magd	4	104⅝-5½ bz	104½ etw, ½ bz u G
- Pr. A. B.	4	93¼ B	93¼ bz
- - L. C.	4½	99½ bz	99½ bz
- - L. D.	4½	99¼ B	99¼ B
Berlin-Stettiner	4	162-164 bz	165-163 bz
- - Pr.	4½	101¼ G	101¼ G
Brsl. Freib.-St.	4	159 bz	159 bz
- - Neue	4	144½-145 bz	145-143 bz
Cöln.-Cref.-St.	—	109 bz	110 B
- - Pr.	4½	99 B	99 B
Cöln-Mindener	3½	164½ G	165-164 bz
- - Pr.	4½	100¼ bz	100¼ bz
- II. Em.	5	103 B	103 B
- -	4	91¼ G	91¼ G
- III. Em.	4	91¼ G	91¼ bz
- IV. Em.	4	90¼ B	90¼ bz

		vom 22.	vom 21.
Düsseld.-Elberf.	4	141 bz	140 B
- - Pr.	5	91 B	91 B
- - Pr.	5	101½ bz	101½ bz
Fr. St.-Eis.	3	168-½ b u B	169 bz u B
- - Pr.	4	58 bz	58 bz
Ludwigsh.-Bex.	4	161-62½ bz	162 Af. u 160 bz
Magd.-Halberst.	4	207-208 bz	210-205 bz
Magd.-Wittenb.	4½	48½ G	47 bz
- - Pr.	4	97½ bz	— —
Mainz-Ludwh.	4	124½ B	— —
Mecklenburger	4	56½-¾ bz	56½-56 bz
Münst.-Ham.	4½	93½ bz	93½ bz
Neust.-Weissb.	4	— —	— —
Niederschl.-M.	4	94¼ bz	94¼ bz
- - Pr.	4	93½ bz	93½ bz
Pr. I. II. Sr.	4	93½ B	93¾ B
- - III. -	5	93¼ B	93¼ B
- - IV. -	4	102¼ B	102¼ bz
Niederschl. Zwb	4	76½ bz	76½ G
Nordb. (Fr. W.)	4	60-¾ bz	61¼, 59¾, 60 bz
- - Pr.	5	— —	— —
Oberschl. L. A	3½	219 bz	219½ B
- - B.	3½	186½ bz	187-186 bz
Pr. A.	4	93 B	93 B
- - B.	3½	82 B	82 B
- - D.	4	90¾ G	90¼-½ bz
- - E.	3½	79¾ bz	80 B
Prz. W. (St.-V.)	4	64½ bz	65 bz
- Ser. I.	5	100 G	100 G
- - II	5	99¼ G	99¼ G
Rheinische	4	115-115½ bz	115-114½ bz
- (St.) Pr.	4	115-115½ bz	— —

		vom 22.	vom 21.
Rhein. (St.) Pr.	4	— —	— —
- v. St. g.	3½	83¾ B	83¾ B
Ruhrort.-Cref.	3½	91½ B	92 bz
- - Pr. I.	4½	98¾ G	98¾ G
- - -	4	88½ B	88½ B
Starg.-Posener	3½	95½ bz	96½-96 bz
- - Pr.	4½	99¾ G	99½ G
- - -	4	91½ G	— —
Thüringer	4	113 bz	113 bz
- Pr.	4½	100¼ bz	100¼ bz
- III. Em.	—	99¾ bz	99½ B
Wilhelms-Bahn	4	212 bz	212 bz
- Neue		178 bz	177½-77 bz
- Pr.	4	90¼ bz	90¼ B

Ausländische Fonds.

		vom 22.	vom 21.
Braunschw. BA.	4	134 G	134 et bz u G
Weimarsche -	4	115½-¾ bz	115-14½ bz
Darmst. -	-	130½-32½ bz	132-130¾ bz
Geraer -	—	108¼-108 bz	108-107½ bz
Oesterr. Metall.	5	82¾ bz	82 G
- 54er PA.	4	105½-5 b u G	105½-104½ b
- Nat.-A.	5	84-84½ bz	83¾-¼ bz
Russ.-Engl.-A.	5	103⅛ B	103⅛ bz
- 5 % Anleihe	5	94¾ B	94½ bz
- Pln. Sch.-O.	4	79½ B	79½ bz
Poln. Pf III Em.	—	92¾ G	92¾ B
Poln. 500 Fl. L.	4	85 B	85½ B
- A. 300 Fl.	5	91 G	91 G
- B. 200 Fl	—	20¼ G	20¼ G
Kurhess. 40 Tlr.	—	39 bz	39¼ bz
Badensche 35 Fl	—	27¼ G	27½ G
Hamb. P.-A.	—	67½ B	67½ B

Die Börse war in günstigerer Haltung und mehrere Actien höher im Course, einige andere dagegen billiger, das Geschäft aber beschränkt. Commandit-Antheile der Disconto-Gesellschaft 110—109—109¾ bezahlt. Darmstädter neue Actien 119 bezahlt, Zettel-Bank 116—115¾ bezahlt.

Breslau, den 21. Februar. Oberschlesische Litt. A. 219¾ B. — G. Litt. B. — B. 186 G. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 158⅛ B. — G. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderb.) 212¾ B. — G. Neisse-Brieger 73¼ B. — G. Oesterreichische Banknoten — B. 98⅓ G. Polnische Bank-Billets 93½ B. — G. Dukaten — B. 94¾ G. Louisd'or — B. 110¼ G.

Die Börse war heute sehr flau und die Course der Actien gingen zurück.

Telegraphische Correspondenz für Fonds-Course.

Paris, Freitag, 22. Februar. Die 3procentige wurde gestern Abend auf dem Boulevard zu 73, 35 gehandelt.

Verantw. Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.